

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 G. wöchentlich 0.75 G. in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 G. monatlich für Sommerzeiten 5.00 G. Anzeigen: Die 10. gelb. Seite 0.40 G. Restliche 2.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, am Spandhaus Nr. 6  
Polische Post: Danzig 2045  
Fernsprech-Anschluß 516 8 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 06. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 51

Freitag, den 1. März 1929

20. Jahrgang

## Neue Enthüllung über den Geheimvertrag.

Das „Utrechter Tageblatt“ veröffentlicht das genaue Protokoll.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ berichtet aus Utrecht über eine neue Veröffentlichung, mit der das „Utrechter Tageblatt“ auf die Dementis der belgischen und der französischen Regierung antwortet.

Es handelt sich um die Veröffentlichung des vollständigen Protokolls der Konferenzen des belgischen und französischen Generalkabets in der Zeit vom 7. bis 12. September 1927. Das Dokument, das als streng vertraulich bezeichnet ist, trägt das Datum „Brüssel, den 20. September“.

Der Aktenvermerk lautet: Ministerium der nationalen Verteidigung, Generalkab. III. Sektion, Nummer G. V. 17442. Geheim. Das erwähnte Protokoll beginnt mit der Feststellung, daß in Anwendung des französisch-belgischen Militärabkommens vom 7. September 1927, genannt Convention de Bruxelles, am 7., 8., 9., 11. und 12. September 1927 Konferenzen in Brüssel stattgefunden haben, und zählt genau die Teilnehmer auf.

Es folgen dann die einzelnen Artikel des Protokolls, deren Inhalt vom „Utrechter Tageblatt“ schon wiedergegeben wurde, die aber in der neuen Veröffentlichung in ihrem dokumentarischen Wortlaut gegeben werden.

Neu sind die in dem Protokoll niedergelegten Äußerungen einzelner Konferenzteilnehmer zu den verschiedenen Artikeln. So heißt es in einem Zusatz zu Artikel 2 nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wörtlich:

„Oberst Michaux wirft die Frage eines holländisch-belgischen Krieges auf, dem Deutschland fernstehen würde, und fragt, ob auch für diesen Fall die Militärkonvention zugunsten Belgiens in Kraft tritt. Der General Flavie antwortet, daß die Entscheidung in dieser Frage von zwei Faktoren abhängt: 1. der Haltung Deutschlands auf diplomatischem Gebiet, und 2. dem Ursprung des Angriffs. Weiterhin wird dann zu Artikel 2 ausgeführt, daß ja immerhin aus dem Verhalten der holländischen Schiedsrichter irgendein Angriffsgrund konstruiert werden könne, daß man also letzten Endes immer von einer Invasion reden könne.“

Dem Artikel 3 ist ein umfangreiches Exposé des Generals Galet beigelegt, in dem dieser die einzelnen

Aufmarschräume der belgischen Armee

genau aufzählt. Zu Artikel 4 liegt ein Exposé vor, in dem der belgische General Galet auf Anfrage des französischen Generals Bineau Aufschluß über die Zusammenfassung der belgischen Armee nach Durchführung der Heeresreform gibt. Weiter sind zu Artikel 4 im Protokoll genaue Angaben zu finden über den Anteil, der der Eisenbahn bei der Mobilisierung zufallen würde.

Auf Anfrage des französischen Generals Debency wird von belgischer Seite mitgeteilt, daß Deutschland über 25 353 Lokomotiven, England über 23 395, Frankreich über 17 665, die Niederlande über 1348 und Belgien über 4645 Lokomotiven verfügt. Es folgen dann detaillierte Angaben über den Ausbau des belgischen Streckennetzes sowohl nach der Ostgrenze, wie nach der Nordgrenze. Das Protokoll vermerkt eine Frage des belgischen Generalkabets über die Schwierigkeiten, die sich vom technischen wie vom finanziellen Standpunkt der

Durchführung des eisenbahntechnischen Programms

entgegenstellen, worauf von französischer Seite geantwortet wird, daß nur bei feiner Durchführung eine französisch-belgische militärische Zusammenarbeit möglich sei, da jede französische Konzentration in Belgien angesichts der derzeit vollkommen unzulänglichen Eisenbahnverhältnisse in der Provinz Luxemburg um 13 Stunden verzögert würde.

In Artikel 5 werden Einzelheiten über künftige Operationen gegen Deutschland bekannt gegeben. In einer Stelle heißt es, nach dem von der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ aus dem „Utrechter Tageblatt“ übernommenen Text: Die im Jahre 1922 angenommenen Richtlinien werden aufrecht erhalten, was die Operationen der französischen Truppen in Richtung von Canstatt und Heidelberg betrifft. Dasselbe gilt für die festgelegten Stellungen der französischen Truppen in Belgien.

Das Protokoll ist unterzeichnet von dem Generalkabetschef der französischen Armee, Debency, und dem Generalkabetschef der belgischen Armee, Galet, und trägt den Vermerk: Gelesen und gebilligt: Der Minister der nationalen Verteidigung G. N. de Broqueville.

Beigelegt ist ein vom 12. Mai 1927 datierter Konzentrationsplan für den Fall der Mobilisierung.

### Belgien verlangt Eingreifen der holländischen Regierung.

Die Situation wird immer unklarer, da die beteiligten Regierungen die Wahrheit des Vertrages ableugnen, und besonders die belgischen Kundgebungen, unterstützt durch die belgischen Sozialisten, Beachtung verdienen. Die Belgische Telegraphenagentur bemerkt, daß für die niederländische Regierung der Augenblick gekommen sei, Stellung zu nehmen. Trotz der Dementis, die sofort nach Kenntnisnahme des Dokuments veröffentlicht worden sind, habe sie es für nötig gehalten, in Paris und in Brüssel Schritte zu unternehmen. Seitdem habe sie amtlich von den kategorischen Erklärungen des Ministers des Innern, des ehemaligen Ministers des Äußern Vandervelde und des Führers der stümischen Rechte, Vancauwelaert, Kenntnis genommen; sie könne auch die einmütige Protestumgebung der belgischen Kammer und die bestimmten Erklärungen der englischen Regierung im Unterhaus. Werde sie sich mit der

belgischen Regierung verbinden, um die Maßnahmen zu Brandmarken, die dazu angehen, die Beziehungen zwischen Belgien und den Niederlanden zu trüben? Werden sie ihre Beihilfe für die Untersuchung gegen die Fälscher und ihre Mitwisser anbieten? Welche Haltung sie auch beschließen werde, so müsse volles Licht auf den Ursprung des fraglichen Manövers geworfen werden, damit man sieht, inwieweit es sich um eine Mystifizierung, oder ob es sich um verbrecherische Maßnahmen handelt.

Holland ist erkannt.

Der holländische Minister des Auswärtigen Jonkherr Deelaert von Blootland hat alle Gesuche holländischer und ausländischer Journalisten um Gewährung eines Interviews abgelehnt mit der Begründung, daß er zur Zeit nichts mitteilen habe und daß die niederländische Regierung außerhalb der Enthüllungen des „Utrechter Tageblattes“ stehe.

## Wieder einmal sprach Pilsudski.

Neuer Vorstoß gegen das Parlament und frühere Minister.

Im Haushaltsauschuss des Senats, in dem am Donnerstag der Etat des Kriegsministeriums zur Beratung stand, gab Pilsudski folgende Erklärung ab:

„Die Sitzungen der Sejmkommission wurden von meinem Vertreter nicht besucht, weil ich vermeiden wollte, daß die Offiziersuniform durch Kritik beleidigt wurde. Im übrigen betrachte ich die Vorlage der Budgets im Sejm als falsch. Meinen Vorgängern im Kriegsministerium hat der Sejm Gelder in Hülle und Fülle zur Verfügung gestellt, die zur Ausstattung von Frauen, Geisteskranken und Parteien verwendet wurden. Mir persönlich sind Fälle bekannt, in denen aus dem Fonds des Kriegsministeriums Beiträge zur Veranstaltung von Orgien mit Fremdenmädchen zur Verfügung gestellt wurden.“

Schlüssig erklärte Pilsudski noch: „Was die Frage des Budgets für das Kriegsministerium betreffe, so glühen ihr die Beratungen des Sejm wenig an, da er für sein Ressort soviel Geld erhalte, wie er wolle.“

Diese Worte Pilsudskis sind keineswegs scherzhaft gemeint. Sie charakterisieren die Einstellung des Marschalls zum Parlament.

Für die Demokratisierung der polnischen Armee.

Nachdem Pilsudski nach diesen temperamentvollen Äußerungen den Sitzungssaal verlassen hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, die angesichts der starken Regierungsmehrheit im Senat die Wiederherstellung sämtlicher vom Sejm gestrichenen Positionen brachte.

## Abrüstungsantrag der englischen Arbeiterpartei.

Über das Bürgertum brachte ihn zu Fall.

Im englischen Unterhaus brachte anlässlich der Debatte über den Heeresetat das Mitglied der Arbeiterpartei, Dunnicc, eine Entschließung ein, die sich für ein internationales Abkommen über eine allgemeine Herabsetzung der militärischen Streitkräfte ausspricht und die britische Regierung auffordert, im vorbereitenden Abrüstungsausschuss in Genf Vorschläge für eine wirksame Verminderung der Rüstungen zu unterbreiten. Dunnicc stellte weiter an den Kriegsssekretär die Frage, wenn die britische Besatzungsarmee aus dem Rheinlande zurückgezogen werden solle. Für die Aufrechterhaltung der Besatzungsarmee werde viel Geld verschwendet und außerdem rufe ihre Anwesenheit starke Erregung hervor, die den guten Willen vernichten und dem Frieden abträglich sein müsse.

Was der Kriegsminister sagt.

Anlässlich der Debatte über den Heeresvoranschlag erklärte der Kriegsminister im englischen Unterhaus, daß die gegenwärtige konservative Regierung während ihrer vierjährigen Existenz die Heereskosten um 11 Prozent herabgedrückt hätte. In dieser Zeit hätten die Vereinigten Staaten ihre Heeresausgaben von 1020 Millionen Mark auf 1180 Millionen Mark im Finanzjahr 1928 erhöht, Italien von 360 Millionen Mark auf 540 Millionen Mark, Deutschland von 400 auf 500 Millionen Mark und Frankreich von 680 auf 1160 Millionen Mark. Auch die Heeresausgaben Belgiens, der Schweiz und Japans wiesen für das laufende Finanzjahr Erhöhungen auf. Sowjetrußland habe seine militärischen Ausgaben, welche im Jahre 1924 880 Millionen Mark betragen, auf 1680 Millionen Mark erhöht. Es sei ihm jedoch unmöglich gewesen, im Falle Rußland eine Scheidung der Ausgaben für Flotte, Heer und Luftkräften vorzunehmen.

Der Minister sprach seine Befriedigung über den Fortschritt in der

Mechanisierung der Armee

aus und teilte mit, daß er im laufenden Jahre mit der Mechanisierung der leichten Artillerie beginnen würde. Der Redner machte bei Erörterung der Rekrutierungsfrage die interessante Mitteilung, daß in Großbritannien ein Mangel an Kandidaten für die Offizierslaufbahn bestehe, was nach seiner Meinung hauptsächlich auf die Unsicherheit der Zukunft der Armee und die abschreckende Wirkung der Abrüstungserörterungen auf Anwärter für die Offizierskarriere zurückzuführen sei.

Dem parlamentarischen Mitarbeiter des „Telegraaf“ zufolge, setzt man sich in Haager offiziellen Kreisen überrascht über den Umstand, daß der niederländische Schritt in Brüssel und Paris dort einen ungünstigen Eindruck gemacht haben soll. Man betont demgegenüber, daß die niederländische Regierung natürlich vollkommen berechtigt sei, auf freundschaftliche Weise Informationen über derartige Veröffentlichungen einzuholen.

Auch wir können darin nur eine Selbstverständlichkeit sehen, da die holländische Regierung sich doch zunächst über das Richtig und Falsch sehr genau orientieren muß, ehe sie überhaupt eine Entscheidung trifft.

### Mieterbeschwerden im Reichstag.

Im Reichstage wurde eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung zum Vorarbeiten für ein Gesetz zum Schutze von Mutter und Kind ersucht. Angenommen wurde weiter eine Entschließung, in der Frachtbegünstigungen für häusliche Stedler beim Umzug empfohlen werden. Der Reichstag begann dann die erste Beratung eines von der Deutschen Volkspartei eingebrachten Gesetzesentwurfes zur Änderung der Artikel 54 und 85 der Reichsverfassung.

In der Debatte ergriff der sozialistische Senator Strun das Wort zu einer längeren Rede über die innere Organisation der Armee. Er protestierte gegen das Hin- und Hertragen der Politik in das Meer und erklärte, daß auch die Linksparteien nicht ruhig bleiben werden, wenn die 100 000 Offiziere und Unteroffiziere die Wahlen mitmachen werden, wie das in dem neuen Verfassungsprojekt vorgesehen wird. Die jungen Offiziere gefaßen sich in einer geradezu lächerlichen Nachahmung ihres obersten Vorgesetzten und raffeln bei jeder Gelegenheit mit dem Säbel gegen die Volksvertretung und die demokratischen Formen.

Hand in Hand mit der Organisation der Armee müsse die Lösung der Minderheitenfrage gehen, da infolge des starken Prozentsatzes von Soldaten nichtpolnischer Nationalität die Armee nicht auf die Treue aller ihrer Soldaten rechnen könne.

Pilsudski kritisierte dann den Parlamentarismus, der sich in üblen Formen bewege, die im Widerspruch zum Leben, zur Arbeit und zum Recht stünden. Dies sei auch ein Grund, daß im Sejm keine Arbeit geleistet werde. Marschall Pilsudski polemisierte dann noch gegen verschiedene vom Sejm im Militärbudget vorgenommene Streichungen. Den Dispositionsfonds verteidigte er, da er vor allem zum Kampf gegen die Spionage bestimmt sei. Polen sei ein Paradies für Spionage. Er fühle sich heute zu jeder Zeit ebenso bespitzelt, wie vor dem Kriege die Teilungsmächte ihm auf Schritt und Tritt nachgespürt hätten.

Nach längerer Debatte, in der auch die Frage der Rheinlandräumung angeschnitten wurde, lehnte das Haus den Antrag Dunnicc mit 127 gegen 68 Stimmen ab.

## Fortsetzung der französischen Kelloggdebatte.

Die Sozialisten sprechen.

Die französische Kammer setzte gestern nachmittags die Diskussion des Gesetzesentwurfes zur Ratifizierung des Kellogg-Paktes fort. Erster Redner war der sozialistische Abgeordnete Renaudel.

Er führte aus, die Zustimmung der Soz. Partei zum Kellogg-Pakt hindere ihn nicht daran, einige Vorbehalte zu machen. Wenn der Pakt nicht die Einleitung einer neuen Politik unter den Völkern bedeute, dann werde sein Wert in den Augen der Sozialisten beträchtlich herabgemindert. Er wolle nicht unterschätzen, ob der Pakt ganz aufrichtig gemeint sei. Die Unterzeichner, die sich am eifrigsten geäußert hätten, verteilten sich am meisten auf Weirußen. Er wolle nicht soweit gehen, zu behaupten, daß der Pakt eine Heuchelei sei. Er bringe den Willen zum Ausdruck, den Krieg zu vermeiden, und diesem Willen müssen alle Regierungen Rechnung tragen. Der Kellogg-Pakt gleiche auch das Fehlen der Vereinigten Staaten im Völkerbunde aus. Wenn die Welt nicht zu einer Beschränkung der Rüstungen komme, dann werde eine große Enttäuschung bei den Völkern Platz greifen. Es sei vor allem notwendig, daß auch die Militärbudgets den Friedensresolutionen, die man anzunehmen bemüht sei, angepaßt werden.

Auch der Sozialist Paul Boncour trat für die Schiedsgerichtsbarkeit ein, sowie für die Ergänzung des Kellogg-Paktes ausgeprochenen Kriegsverzichts durch Strafbestimmungen für Verstöße. Es genüge nicht, den Krieg zu verurteilen, man müsse ihn unmöglich machen. Zu viele Geschäfte des Völkerbundes würden von der Welt nicht ratifiziert. Drei Jahre nach dem Zustandekommen sei zum Beispiel das Abkommen über den Waffenhandel nur von Frankreich, Venezuela und Liberia bereits ratifiziert. Wenn man die Schiedsgerichtsbarkeit schaffe, so müsse sie eingereicht werden, daß die Richter auch über die Gendarmen verfügten. Die Sicherheit der einzelnen Nation könne nur durch die internationale Armee des Völkerbundes gewährleistet werden. Das sei nicht militärisch, das sei die einzige Art, den Militarismus zu bekämpfen und zur Abrüstung zu bringen.

## Alle Besprechungen nützen nichts.

Kein Fortschritt in der Regierungstrage.

Die gestrige Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien dauerte, wie Wolff meldet, ziemlich zwei Stunden. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei stellten, wie das Nachrichtenbüro des R.D.B. hört, daran fest, daß sie auf eine fraktionsmäßige Bindung nur eingehen könnten unter der Voraussetzung, daß vorher eine Einigung über die Frage des Glatts herbeigeführt werde. Von demokratischer Seite wurde gegenüber betont, daß man zunächst einmal die fraktionsmäßig gebundene Regierung bilden und dann nach Vorlegung des Glatts die Frage prüfen sollte, wie der Etat ohne neue Steuern ausgeglichen werden könnte. In parlamentarischen Kreisen wird der Ausgang der Besprechung als ernst angesehen. Allgemein geht die Auffassung dahin, daß die gestrige Besprechung keinen Fortschritt gebracht hat.

Im Anschluß an die gemeinsame Besprechung empfing der Reichskanzler die Vertreter des Zentrums, um ihnen von dem Ergebnis der Aussprache Mitteilung zu machen. Ferner soll heute nachmittags versucht werden, eine neue Besprechung mit Einfluß der Zentrumsvertreter herbeizuführen.

## Ruhige Lage im Sachverständigenausschuß.

Es bringt wenig in die Öffentlichkeit.

Die Arbeiten der Konferenz haben in den letzten Tagen keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Die Fragen des Transfers und der Sachlieferungen werden in den zuständigen Kommissionen diskutiert. In den parallel geführten offiziellen Besprechungen der Delegierten ist entgegen dem am Donnerstag von einem Teil der französischen Presse verbreiteten Behauptungen die Frage der Höhe der Jahreszahlungen noch nicht angeschnitten worden. Der Gebankenaustausch beschränkt sich auch weiterhin auf die schon schwierig genug erscheinende Aufgabe der

technischen Regelung der Zahlungen.

Dr. Schacht hat am Donnerstag der Meldung der „Times“, der zufolge er in einer privaten Unterredung als Höhe der deutschen Annuität die Summe von 800 Millionen Goldmark vorgeschlagen haben soll, ein kategorisches Dementi entgegengeleitet.

Das am Donnerstag in Paris und scheinbar auch in Deutschland verbreitete Gerücht von einer Reise Dr. Schachts nach Berlin, wo er mit der Regierung Rücksprache wegen der eventuellen Höhe eines deutschen Angebots für die künftige Annuität nehmen sollte, entspricht, wie man von zuständiger Seite erfährt, nicht den Tatsachen.

Den Anlaß zu diesem Gerücht scheint die vorübergehende Abwesenheit von zwei anderen Mitgliedern der deutschen Delegation gegeben zu haben, die die durch die Kommissionsverhandlungen verursachte Unterbrechung der Plenarberatungen zu privaten Reisen benutzten haben. Dr. Wölgel ist zur Teilnahme an den Verhandlungen des Deutschen Industriekongresses nach München gefahren, Dr. Kahl scheint das Wochenende in Berlin verbringen zu wollen, wird aber bereits Montag wieder in Paris zurück erwartet. Daß er die Gelegenheit benutzen will, den zuständigen Berliner Stellen von dem bisherigen Verlauf der Konferenz Bericht zu erstatten, ist wahrscheinlich. Dagegen kann

von Verhandlungen über die Höhe der künftigen deutschen Annuität nicht die Rede sein.

Einmal, weil die Arbeiten der Konferenz noch keineswegs so weit fortgeschritten sind, um eine Diskussion über zahlenmäßige Vorschläge schon jetzt als fruchtbar und aussichtsreich erweisen zu lassen und weil jede direkte oder indirekte Einmischung der Regierung der ausdrücklich vereinbarten Unabhängigkeit der Experten zuwiderlaufen würde.

## Ein Zentrumsabgeordneter verzichtet auf sein Mandat.

Mitteilung der Taktik.

Der Zentrumsabgeordnete des Reichstages Lammer hat sein Mandat niedergelegt. Nachfolger im Mandat ist Franz Fuchs-Hamburg.

Lammers begründet seinen Schritt in einem Brief an den Reichstagspräsidenten wie folgt:

„Grundsätzliche Erwägungen wegen der Gesamtentwicklung des deutschen Parlamentarismus bestimmen mich,

meine parlamentarische Tätigkeit aufzugeben. Demgemäß habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, hiermit mein Ausscheiden aus dem Deutschen Reichstag mitzuteilen.“

Herr Lammer spielte eine führende Rolle im Industrie- und Handelsrat des Zentrums. Aus seinem Schreiben ergibt sich die schärfste Missbilligung der Taktik des Zentrums, die eine der stärksten Ursachen des gegenwärtigen Zusammenbruchs des parlamentarischen Betriebes ist.

## Verführer gegen die kubanische Regierung.

Mit amerikanischem Gelde?

Zu einer Meldung über eine Verschwörung gegen die kubanische Regierung wird berichtet, daß zehn Verfassungen vorgeschrieben wurden, während 73 Haftbefehle gegen andere bekannte Persönlichkeiten erlassen worden sind. Es wird vermutet, daß die Verschwörer beabsichtigten, nach der Ermordung des Präsidenten Unruhen anzufachen, die die Vereinigten Staaten zum Eingreifen genötigt hätten. Acht Verfassungen erfolgten im Hauptquartier der Nationalistischen Partei.

## Dockarbeiterdemonstration in Bordeaux.

„Welt Parisien“ berichtet aus Bordeaux, daß gestern zwei kommunistische Dockarbeiter, die die Entlassung zweier nicht-organisierter Kameraden verlangten, wegen Arbeitsbehinderung festgenommen wurden. Darauf stellten die Genossen der Verhafteten die Arbeit ein und begaben sich in einem etwa 1600 Mann starken Zuge vor das Gefängnis, wo es am Nachmittag zwischen ihnen und der Polizei zu einem lebhaften Zusammenstoß kam, bei dem mehrere Polizisten verletzt wurden. Die Manifestanten wurden schließlich auseinandergetrieben. Zwei von ihnen sind verhaftet worden.

## ... deren Schrei ist Brot und Arbeit.

Kommunistische Demonstrationen im Unterhaus.

Im Unterhaus versuchten gestern 20 arbeitslose Waliser Bergleute, die zu Fuß nach London gekommen waren, eine Unterredung mit dem Premierminister Baldwin zu erlangen. Als dies verweigert wurde, begannen sie in der Wandelhalle zu lärmern und die „rote Fahne“ zu singen. Die Ruhestörer wurden sofort entfernt, während sie ausriefen, die Arbeiterpartei und die Regierung sollten sich zum Teufel scheren. Auch ein Tribünenbesucher, der abends die Unterhausverhandlung zu fördern versuchte, wurde sofort aus dem Haus entfernt.

## Mißlungener Bombenanschlag in Quebec.

Der Premierminister der kanadischen Provinz Quebec, Taschereau, fand vorgestern abend auf dem Fußboden seines Büros im Parlamentsgebäude eine Dynamitbombe. Die Zündschnur war nur halb verbrannt. Das Feuer war jedoch ausgegangen. Taschereau glaubt nicht, daß es sich um einen Anschlag auf sein Leben handelte, sondern daß aus noch unbekanntem Grund die Zerstörung des Büros beabsichtigt war.

## Chinas Unzufriedenheit mit dem Völkerbund.

Man kann sie ihm nicht übernehmen.

Die aus China kommenden Nachrichten, daß die chinesische Regierung den Austritt Chinas aus dem Völkerbund erwäge, hat im Völkerbundsekretariat einige Nervosität erregt. Offiziell wird darauf hingewiesen, daß der zweite Generalsekretär Wenot sich noch in China aufhält und in seinen Berichten von einem warmen Empfang durch die chinesischen Behörden spricht. Andererseits erinnern die aus China kommenden Meldungen an die Bemerkung des chinesischen Delegierten in der Opiumkommission, daß das chinesische Volk sich die Frage, ob seine Zugehörigkeit zum Völkerbund überhaupt noch Wert hat, ernsthaft überlegen müsse, wenn die Bekämpfung der chinesischen Souveränität durch die Großmächte nicht aufhöre.

Beitritt der Türkei zum Litwinowprotokoll. Der Aufforderung der Regierung der U. S. S. R. entsprechend, hat die türkische Regierung der Sowjetregierung den Beitritt zum Litwinowprotokoll mitgeteilt.

## Das Inkrafttreten des Kelloggpaktes.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg sprach gestern die Hoffnung aus, daß der Kriegsverbotspakt in Wirklichkeit treten wird, bevor Präsident Coolidge nächste Woche aus dem Amt scheidet. Man erwartet, daß die Ratifikationsurkunden Großbritanniens und der britischen Dominions am Sonntagabend in Washington eintreffen werden. Es ist möglich, daß bis dahin auch Frankreich den Pakt ratifiziert haben wird. Ueber Belgien und Japan ist noch nichts bekannt. Der Vertrag wird in Kraft treten, sobald die 15 ursprünglichen Signatarmächte die Ratifikationsurkunden in Washington deponiert haben.

Und die Scherzfrage?

Die Marinekreditvorlage in Höhe von 123700000 Dollar wurde gestern vom Kongress endgültig gebilligt und ist Präsident Coolidge vorgelegt worden.

## Ein Hans Taps, der Politik macht.

Wenn Generale kaltgestellt werden.

Der französische General Mordacque, der wegen Missetatigkeiten mit seinen vorgelegten Stellen seinen Posten in der Rheinlandarmee verlassen mußte und darauf ein Buch über die „Deutsche Mentalität“ schrieb — eines der verrücktesten Nachwerke politischer Genies der Nachkriegszeit —, hat seine unästhetische Liebe zur Politik nicht aufgegeben. Er ist, was mißvergnügte Generale tun, deren staatsmännische Fähigkeiten nicht anerkannt werden: er reist im Lande umher und heult.

In seinem neuesten Vortrag in Paris sprach er vor einem patriotischen Kreise über die Rheinlandarmee und natürlich gegen die vorzeitige Räumung, die ein Wahnsinn und ein Verbrechen sei. Alle ausrichtigen deutschen Vazifisten betonen, daß die deutsche Republik in Gefahr gerate, wenn der Rhein geräumt werde. Frankreich könne unmöglich die militärischen Garantien, die es jetzt in der Hand habe, durch finanzielle ersetzen, und der Völkerbund, sowie die teutonische Ehrlichkeit seien wahrlich schwache Friedenspfeiler.

## Wie man billige Wohnungen schaffen will.

Das Gesetzprojekt über die Unterbringung des Banen von billigen Wohnungen in Polen, wofür wir schon mehrfach berichteten, ist in der letzten Sitzung des polnischen Ministerrats einstimmig angenommen worden. Neben der erhöhten Miete steht das Projekt eine Besteuerung der nichtbebaute Gelände in den Städten vor. Diese Steuer soll dem staatlichen Baufonds zugeführt werden.

## Die polnische Presse in Litauen.

Die Polen in Litauen konnten dieser Tage das zehnjährige Bestehen der slowenisch-polnischen Presse feiern. Vor Litauens Unabhängigkeit gab es in Litauen kein polnische Blatt, da die dortigen Polen die litauische polnische Zeitungen lasen. 1919 wurde in Litauen die polnische Zeitung „Dziennik Kowieński“ gegründet, die aber bald von der litauischen Regierung verboten wurde. Es erschienen darauf andere polnische Blätter, die häufig ihren Namen wechseln mußten, da sie immer wieder verboten wurden. Seit 1921 erscheint der „Dziennik Kowieński“.

In der letzten Tageszeitung besitzen die Polen in Litauen mehrere Wochen- und Monatschriften u. a. die vollständige Wochenzeitung „Gata rodzimna“, die landwirtschaftliche Zeitschrift „Wladomosci rolnicze“, die religiöse Wochenzeitung „Dawon Swiateczny“ („Feiertagslocke“) und die Akademikerzeitung „Witra“ („Der Funke“). Ihrer Aufgabe nach nimmt die polnische Presse Litauens, nach der

Belebung der polnisch-russischen Handelsbeziehungen. Der Leiter der Warschauer Sowjethandelsvertretung Kopylow ist nach einem längeren Aufenthalt in Moskau nach Warschau zurückgekehrt. Sein Moskauer Aufenthalt wird mit neuen russischen Käufen und Bestellungen in Polen in Zusammenhang gebracht.

Hoch bei Briand. Der deutsche Votschafter von Pozich wurde am Donnerstag vom Außenminister Briand empfangen. Die Unterredung galt u. a. den Fragen, die auf der Tagesordnung der nächsten Völkerbundratsitzung stehen. Der Außenminister benutzte die Gelegenheit zu einigen Erklärungen über die kürzliche Veröffentlichung eines belgisch-französischen Geheimvertrages durch ein holländisches Blatt.

## Der große Tag.

Von Charles-Henry Firsch.

„Gewiß! Sie lebt immer noch“, pflegte Frau Bouchut ohne jede Sentimentalität zu antworten, wenn man sie nach ihrer alten Mutter fragte, die bei ihr wohnte. Herr Bouchut pflegte sich im Nacken zu kratzen und zu sagen: „Ja — ist es nicht grobkartig —, nur ist sie bald hundert Jahre alt, aber noch genau so böshaft wie früher.“

Wenn dann und wann einmal in dem Kopf der alten Frau ein Strahl Vernunft aufleuchtete, setzte sie tief und liegend und haberte mit Gott, daß er sie in dieser elenden Welt vergehen habe. Im übrigen sah die alte Frau Courtal still auf ihrem Stuhl und schief oder tunkte ein Stück Brot in einen Becher mit Wein, in den man ihr, jedenfalls nach ihrer Meinung, zu wenig Zucker gab.

Der Pastor pflegte Herrn und Frau Bouchut ständig die schönen Worte zu zitieren: „Ehre Vater und Mutter!“

Bouchuts neigten indessen mehr dazu, an all die Umstände und Beschwerden zu denken, welche sie mit der Alten hatten, wenn sie sie vom Bett in die Stube und zurücktragen mußten. Weniger dachten sie daran, daß sie auch einmal alt und hilflos werden könnten.

Sie waren einfache Bauerleute, Ausgang der Fünziger und hatten absolut keinen Sinn für etwas anderes, als den gewöhnlichen, fauren und kümmerlichen Alltag, der zeitweilig ihr Voz gewesen war.

Sie hatten auch Kinder, welche sie jedoch nie sahen, und an die sie genau so wenig dachten. Sie hatten zwei Töchter, die in Paris wohnten und für ihre alten Tage Geld verdienten. Außerdem hatten sie einen Sohn, der in Amerika verheiratet war und dem es gut ging.

Ueber dieses Thema waren also nicht viele Worte zu verlieren.

Die alte Frau Courtal war eine Last, welche das unergiebige Schicksal ihnen aufgeschult hatte, und welche sie tragen mußten, solange es das Schicksal wollte. Eines abends besuchte sie der Bürgermeister. Er sprach von den Festlichkeiten, welche aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages der Alten arrangiert werden sollten. Festlichkeiten? So etwas war ihnen noch nie eingefallen. „Aber — gewiß doch“, erklärte der Bürgermeister, „das ist doch — peiß Gott — ein Ereignis. Eine grobkartige Melange für die Gegend, nicht wahr? Die Zeitungen würden Bilder und Besprechungen der Alten, des Hauses und des Städtchens bringen, und sie würden schöne Worte machen, vom gesundheitsfördernden Klima dieser Gegend und ihrer braven, unerschrockenen Bevölkerung. Geld ist auch dabei zu machen. Die Leute werden hereinströmen, auch Touristen, und

vielleicht werden sie sich in dieser hübschen und gesunden Gegend Grundstücke kaufen.“

Der Geburtstag war also im Juni, und man schmiedete Pläne.

Man wollte ein Volksfest veranstalten mit Illuminationen und Reden und Liedern, und der Bürgermeister würde die Alte von Amie wegen beglückwünschen. Das wichtigste bei der Geschichte war nur, daß die Alte nicht vorzeitig starb. Es waren noch drei Monate bis zum Geburtstag, und man mußte immerhin aufpassen.

Für die alte Frau Courtal begann ein neues Leben. Ein Arzt besuchte sie. Man verabfolgte ihr stärkende Nahrungsmittel und Medizin, wenn auch nur das geringste zu befürchten war. Sie wurde gewaschen, und man wechselte zweimal wöchentlich ihre Wäsche, während das früher nur einmal geschah, falls es nicht ganz vergessen wurde.

Die Alte war sehr unzufrieden. „Laßt mich doch in Ruhe“, knurrte sie in ihren letzten Momenten. „Früher hatte ich es viel besser. Da ließ man mir meinen Frieden.“ Keine beschwichtigenden Worte halfen.

Eines Tages verlangte sie besseren Wein und mehr Zucker. Das war einfach frech von ihr, meinten Bouchuts. Als sie sich weigerten, diesem Wunsch nachzukommen, wollte die Alte sich nicht mehr reinhalten lassen und wies das Essen zurück. Es stellte sich heraus, daß sie alles begriffen hatte und nunmehr ihre Wichtigkeit mißbrauchte.

Es blieb nichts anderes übrig, man mußte sich nach ihr richten. Die Zeit verging ja auch, und der große Tag würde vorübergehen.

„Paffen Sie ja auf sie auf“, sagte der Bürgermeister. Und sie pafften auf.

Journalisten und Photographen kamen herbei. Es war der Vorabend des großen Tages.

Der Bürgermeister hatte Klagenstangen vor dem Hause errichten lassen. Garlanden mit farbigen Lampen schmückten im leichten Winde. Während die Menge zuzugauerte, machte Bouchut eine Probeillumination. Die alte Frau Courtal lag in ihrem Sessel am Fenster, in der einen Hand einen Becher mit köstlichem, süßen Wein — in der anderen ein Zigaretten, das sie in den Wein tauchte. Ihr alter Kopf war dünn und leer. — Da — plötzlich — drang ein greller Lichtschein zu ihr durchs Fenster: rot, blau und gelb —, noch einmal paffte sie die alten Augen weiß auf.

So etwas Schönes hatte sie noch nie geträumt —, das war wohl das Paradies, das seine Pforten für sie aufschlug! Sie versuchte, sich zu erheben, fiel aber in den Stuhl zurück, und ihr Geist verließ für immer den verrotteten Körper, während die duellenden Töne eines Feierfestens wie Engelsgefang in der letzten Sekunde an ihr Ohr drangen.

## Bevorstehende Uraufführungen.

Gruft Lissauers Drama „York“ gelangt demnächst in einer Neufassung an den Stadttheatern in Halle und Bielefeld ferner am Landestheater in Koburg zur Aufführung. „Das Weib des Jephta“ wird am Staatstheater in Schwelm vorberichtet. Lissauers neues Drama „Kutler und Thomas Münzer“, ebenso die Neufassung von „York“ erscheint in Kürze als Buch bei Deiterfeld & Co., Berlin W. 15.

Ende März dieses Jahres finden am Staatstheater Offen (Regie: Dr. Fr. Sebrect) die deutsche Uraufführung der russischen Tragikomödie „Wissinka“, von Dmitri Smolin, in der deutschen Bearbeitung von Valerian Terminus, statt. (Wahnenbetrieb des Verlags G. Weller & Co., Leipzig.)

Das Neussische Theater in Gera bereitet zwei Uraufführungen vor, und zwar das Schauspiel „Amrie Delmar“ von Heinrich Chr. Meier, und die Oper „Wingulphonie“ von Mischa Spolianski, von dem die Musik zur Reinhardtrevue „Es liegt in der Luft“ stammt.

Dr. Fritz Jessner bleibt in Königsberg. Die Theaterdeputation in Frankfurt a. M. hat als Nachfolger des Intendanten Richard Weichert, der seinen Vertrag mit der Stadt zum Ende der Saison gekündigt hat, den Direktor des städtischen Schauspielhauses in Leipzig, Alwin Kronacker, gewählt. Außer Kronacker fanden noch in engerer Wahl der Intendant des Neuen Schauspielhauses in Königsberg, Dr. Fritz Jessner, der frühere Intendant Rosenheim und der Düsseldorf-Schauspielregisseur H. Jessner. Jessner bleibt also in Königsberg.

Festungsfeier in Portugal. In der Universität von Coimbra fand unter dem Vorsitz des Rektors Fezas Vital eine Festungsfeier statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des deutschen Gelehrten v. Balligand über „Leijung und die Anfänge der geschichtlichen Betrachtungsweise“ stand. — Eine Reihe namhafter Mitglieder der Philosophischen Fakultät lasen eine Festschrift mit Arbeiten über Festung erscheinen, die durch ein Geleitwort Stresemanns eröffnet wird.

Klemperekonzert in Rom. Im Augustiner-Theater in Rom fand das angekündigte Konzert unter Leitung des Dirigenten Klempere statt. Das zahlreiche Publikum bereitete dem Meister große Beifallskundgebungen.

Chaplins Zustand bejauhnender. Der Zustand Charles Chaplins hat sich bejauhnender verschlimmert. Zu der Magen- und Darmvergiftung ist nunmehr eine Grippe hinzugekommen. Der Zustand Chaplins wird von den Ärzten als ernst betrachtet.

# Die polnischen Gäste wieder abgereist.

### Zahlreiche Besichtigungen und Besuche. — Wechselreden beim Hohen Kommissar.

Die polnischen Gäste sind gestern abend gegen 11 Uhr in einem Sonderzug nach Warschau zurückgekehrt. Sie wurden von Mitgliedern des Senats und der polnischen Vertretung zum Bahnhof geleitet. Hier hatte sich wieder eine größere Menschenmenge eingefunden.

Die Gäste haben während ihres Aufenthalts Gelegenheit genommen, in einer ganzen Reihe von Veranstaltungen und Besichtigungen teilzunehmen.

Sie besuchten gestern vormittag die Werft unter Führung von Generaldirektor Prof. Dr. Noé, und begaben sich dann zum Hafen. Am Eingang zum Freiheitspark wurden die Gäste von den beiden Delegationen des Hafenausschusses mit dem Präsidenten Noé an der Spitze begrüßt. Hiernach betrat man den Eisbrecher „Tajaja“, mit dem man eine Hafenrundfahrt machte und die Arbeit des Eisbrechers beobachtete. Nach Besichtigung der neu errichteten Südhallen im Hafen kehrte man nach der Stadt zurück. Hier wurden die Sehenswürdigkeiten unter Führung des Direktors des Danziger Stadtmuseums, Dr. Mannowitsch, besichtigt. Ministerpräsident Bartel zeigte hierbei ein lebhaftes Interesse für die Danziger Kunstwerke. Darauf besuchte man das polnische Gymnasium auf Petershagen.

### Empfang beim Hohen Kommissar.

Mittags hatte der Hohe Kommissar des Völkerbundes die polnischen Gäste zum Lunch zu sich geladen. Außer dem polnischen Ministerpräsidenten Dr. Bartel und dem Verkehrsminister Kühn nahmen u. a. teil: Präsident Dr. Sahm und Vizepräsident Gehl des Senats der Freien Stadt Danzig, der Kabinettschef des Ministerpräsidenten Georg Stempowski, der Departementsdirektor im Verkehrsministerium Galecki, der Abteilungsvorsteher im Außenministerium Roman, der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Strasburger, der Präsident des Hafenausschusses Oberst de Voës, Generalkonsul Koch-Dänemark, der Bischof von Danzig, Graf D'Anourte, Generaldirektor der Danziger Werft, Professor Dr. Noé.

Der Hohe Kommissar begrüßte die Gäste mit folgender Ansprache:

„Es ist mir eine besondere Freude, Sie heute hier in der Wohnung des Vertreters des Völkerbundes in Danzig begrüßen zu können. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Ihre Anwesenheit hier mit Ihren Begleitern, zusammen mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig, für den Völkerbund als ein recht erfreuliches Ereignis verzeichnet werden wird.“

Bei den vielen bemerkenswerten Erinnerungen an frühere geschichtliche Zeiten, Herr Minister, welche Sie in Danzig vorgefunden haben, und wofür Sie ein so offenes Auge besitzen, werden Sie hier jetzt eins treffen, das früher darin nie gewesen ist: ein Organ des Völkerbundes. Hat doch damit das internationale Leben der Jetztzeit ein neues Gebilde geschaffen.

### um Polen und Danzig bei der Pflege ihrer gegenseitigen Beziehungen beihilflich zu sein.

Der Völkerbund ist die Einrichtung, welche sich die Völker gesucht haben, und der die schwere Aufgabe zugefallen ist, immer wieder Mittel und Wege zu finden, dort wo es gilt, ein friedliches Zusammenleben zwischen den Nationen zu fördern, Gegensätze zu überbrücken und gemeinsam Harmonisches, Völkerverbindendes hervorzuheben. Ich freue mich sehr, durch Ihren Besuch das gegenseitige Streben dazu in deutlicher Weise bestätigt zu sehen.

Es darf wohl noch besonders darauf hingewiesen werden, daß die beiden Regierungen, deren Vertreter hier das Vergnügen haben, heute an unserem Tisch zu sehen, sich kennzeichnen durch eine bewußt demokratische Haltung. Damit sind die innerpolitischen Verhältnisse Polens allerdings reichlich wohlwollend beurteilt. D. Red. Es spricht daraus um so deutlicher, daß es die Demokratien, die Vielen selber sind, welche alles Mögliche tun wollen, um sich eine friedliche Zukunft zu sichern. In verschiedenen Hinsichten sind es manchmal die Völker selbst, welche sich durch ihre oftmals unbeherrschten Empfindungen die Erhaltung des gegenseitigen Friedens erschweren. Um so wichtiger ist es, daß hier am heutigen Tage die Führer von zwei Nachbarvölkern sich zusammenfinden.

### um die Parole der Verständigung

welter auszugeben. Möge diese auch künftighin immer durch weitere Taten bestätigt werden und möge der heutige Besuch für das polnische und für das Danziger Volk sich immer harmonischer ausbildende gegenseitige Beziehungen zeitigen; nicht zuletzt auch zu Mut und Anreizen für den allgemeinen Frieden.“

### Ministerpräsidenten Bartel erwiderte:

„Ich danke Ihnen, Herr Kommissar, für die freundliche Einladung und für das Wohlwollen, den Sie uns zuteil werden lassen. Es ist mir ein besonderes Vergnügen, anlässlich des Besuchs in Danzig unsere Gefühle und Sympathien für den Völkerbund und dessen Vertreter zu äußern, besonders an unterzeichnetem.“

Die Worte, die der Völkerbund seit Anfang seines Bestehens vertritt.

### Das Streben nach allgemeinem Frieden

und Stabilität in der Verhältnisse, nach wirtschaftlichem Aufschwung und Wohlstand der Völker, nach kultureller Annäherung zwischen den Nationen, das sind Ziele, die auch dem polnischen Volke besonders nahe liegen, und die bei uns auf volles Verständnis und Unterstützung rechnen können.

Wenn auch der Weg, der zu diesen Zielen führt, uns manchmal sehr schwierig und lang erscheint, so bin ich doch überzeugt, daß es gerade die besten und weitestgehenden Elemente jeder Nation sind, bei denen Verständnis für diese Ziele gefunden wird. Es muß das Bestreben unser aller sein, das Verständnis für diese Grundzüge zu wecken und zu fördern und auf diese Weise zugleich seiner eigenen Nation, wie auch der Allgemeinheit zu dienen.

Es freut mich, daß ich die Gelegenheit fand, bei Ihnen diesen unseren Anschauungen Ausdruck zu geben, und indem ich mich noch einmal bei Frau von Hamel und Ihnen für Ihre Einladung bedanke, erhebe ich mein Glas auf das Wohl des Völkerbundes und den Erfolg der von ihm verfolgten Ziele.“

Anschließend hatte der Präsident des Hafenausschusses de Voës die Gäste zum Tee geladen. Abends fand ein großer Empfang bei Minister Strasburger statt, an dem die führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen. Von hier aus traten die polnischen Gäste dann die Rückfahrt an.

Es bleibt zu erwarten, daß der vielseitige Meinungsaustausch, der sich anlässlich des Besuchs der polnischen Minister ergeben hat, zur Beseitigung der Danzig-polnischen Beziehungen beitragen wird.

## Debester Antisemitismus.

### Au allem Unglück sind die Juden schuld.

Gregor Strasser, die große Kanone der Nationalsozialisten, gegen den Lichnowski, Rajchke und Plehnowski Stürmer sind, sprach, richtiger gesagt, schimpfte gestern abend im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus über Demokratie, Marxismus, Pazifismus, Reparationspolitik, die deutsche Republik und ihren alten Präsidenten. Eine bewußte Pöbelrede, wenn Strasser behauptet, der Sozialdemokrat Hilferding sei an der Inflation schuld. Koch, der vor einigen Wochen in Danzig war, machte den Gen. Parvus dafür verantwortlich. Man ist sich also im nationalsozialistischen Lager nicht ganz klar, wenn man die Schuld daran zuschieben will. Verantwortlich für diesen riesigen Betrag an der deutschen Bevölkerung ist aber der deutschnationale Herrs Dr. Helfferich, der die Inflation bewußt injizierte, um auf diese Weise die große innere Schuld Deutschlands zu vernichten. Ganz besonders aber schimpfte der Redner auf die jüdische Hochfinanz, die er für alles Unglück Deutschlands verant-

wortlich machte. Sehr empört war der Redner darüber, daß diese Hochfinanz international verflochten und verchwägert ist. Obwohl Herr Strasser wissen muß, daß fast alle europäischen Fürstentümer eine große Sippschaft sind. Sollte es dem Redner unbekannt sein, daß fast alle europäischen Staaten, die 1914 Deutschland den Krieg erklärten, deutsche Prinzessinnen als Fürstinnen hatten.

Von Rußland angefangen bis auf Monte Negro, dem eine etwas ramponierte medlenburgerische Prinzessin angedreht wurde, Krupp verlangt von den englischen Stahlfabrikanten eine Lizenzgebühr für jede Grube, die deutsche Soldatenleiber zerrit. International verbunden sind also alle Großmächte dieser Welt, nur die schaffende Bevölkerung soll nationalistisch sein und den Arbeitbruder jenseits der Grenzen als seinen Feind ansehen. Mit Recht hat Karl Marx betont, daß nur durch internationale Solidarität aller Arbeiter der internationale Kapitalismus überwunden werden kann.

Was Strasser über Sozialismus sagte, war eine schmächtige Schandrede des sozialistischen Gedankens. August Hebel nannte einmal den Antisemitismus den Sozialismus der dummen Leute. Wer die Zusammenfassung der geistigen Versammlung sah, wurde unwillkürlich an dieses Wort erinnert. Die am lautesten Weisheit flüsternden, als der Redner die Politik des Widerstandes gegen die Siegerstaaten predigte, das waren Leute, die früher in ihren Militärjahren stehen hatten, „Landsturm ohne Waffen“. Das andere waren junge Leute, vielfach aus städtischen und staatlichen Behörden, die noch nie Pulverdampf gerochen haben und nach Puttern schreien, wenn der erste Kanonendonner ertönt. Wer die beispiellosen Schrecken des Krieges am eigenen Leibe erlebte, der hat kein Verlangen nach einem neuen Weltkrieg, das das Endergebnis der hakenkreuzerischen Politik sein muß.

# Alles in Alarmbereitschaft.

### Was gegen die Hochwassergefahr unternommen ist. — 2200 Mann zum Schutze der Dämme.

Bei plötzlich eintretendem Tauwetter könnte eine starke Hochwasserwelle nicht nur das linksseitige Gebiet des Danziger Deichverbandes gefährden, sondern auch bei einem etwaigen Durchbruch das rechtsseitige Gebiet des Marienburger Deichverbandes, zu dem auch das Große Werder gehört, ernstlich bedrohen. Letzteres ist in seinen Flächenausmaßen fast doppelt so groß wie das Danziger Gebiet, denn das linksseitige Ueberschwemmungsbecken mit seinen 20 Kilometer Deichlänge stellt ein Areal von 25 000 Hektar dar, gegenüber dem rechtsseitigen Gebiet, bei welchem 50 Kilometer Deich ein 88 000 Hektar großes Ueberschwemmungsbecken wehren.

Vielfach herrscht die Ansicht, daß eine Ueberschwemmung nur durch

### Bruch des Deiches

entsteht. Dieses Gefahrenmoment jedoch würde in seltensten Fällen eintreten, da man fast immer aus untrüglichen Anzeichen heraus die Felsquelle entdeckt und der drohenden Katastrophe rechtzeitig entgegengearbeitet werden kann. Im übrigen sind die Deiche so bemessen, daß sie, selbst wenn das Hochwasser bis zur Dammkrone reicht, den Druck der Flut aushalten. Eine Beschädigung des Deiches tritt in vielen Fällen, nicht, wie man annehmen möchte, in dem oberen Teil desselben, sondern gerade in der Basis ein. Der den Flußgrund bedeckende Sand schiebt sich häufig quer zum Strombett in Adern unter dem Damm nach dem Binnenland hin. Das Hochwasser kann nun diesen Sand wegpülen und einen tunnelartigen Schlauch bilden, so daß im Schutzgebiet

### plötzlich eine sogenannte Quellung entsteht.

Das Wasser kann in einem solchen Falle nicht nur hervorsickern, sondern sogar fontänenartig bis zum Hochwasserspiegel steigen.

Die Schutzmaßnahmen bestehen nun darin, daß das Quellung mit Dung verstopft und dann mit Sandsäcken beschwert wird. Man kann auch in einem großen Umkreise um das Quellung herum zwei Reihen Pfähle schlagen und den Zwischenraum durch Sandsäcke ausfüllen. Es entsteht hierdurch ein Schutzbecken, dessen Inhalt auf die Durchbruchstelle einen Druck ausübt, wodurch der Sprudel allmählich zum Stillstand kommt.

### Beschädigungen des Deiches

treten wasserfestig in der Stromlinie bei starker Eisgattung in Erscheinung, da die Schollen mit Gewalt gegen den Außenbelag stoßen und diesen durchschlagen.

Eine Unterpflung des Deichfußes oder der Böschung bildet sich auch durch die Kreisbewegung des Wassers bei den Traverfen oder Buhnen, falls das Hochwasser über dieselben hinwegströmt. Derartige Beschädigungen werden ebenfalls durch Sandsack- und Faschinenpackungen, die man mit Stangen in die Böcher hineinstößt, ausgeglichen. Mit die

### größte Gefahr bildet eine Eisverfugung.

falls die Dämme oder die Weichselmündung durch eine Eisvorlage blockiert ist. Da der Strom dann keinen klaren Einfluß in die See findet, könnten in diesem Falle die Dämme überflutet werden. Sandsackpackungen oder schnell geschlagene Pfahlfächer, die mit Falschnen oder Sandfächern gefüllt werden, müssen dann zur Erhöhung der Dammkrone dienen.

### Die Schutzmaßnahmen für das Große Werder.

denen gerade in diesem Frühjahr erhöhte Beachtung zuteil geworden ist, bestehen in dem Beobachtungsdienst, den Eiswachen und der Nothilfe. Sobald im Quellgebiet starkes Eistreiben gemeldet wird und mit dem Eintritt der Hochwasserwelle zu rechnen ist, beginnt der Beobachtungsdienst. Unter Leitung der Deichgewerkschaft werden die Dämme bei Tag und bei Nacht abpatrouilliert und bei Gefahr dem Standortwart des Deichhauptmanns in Viehan sofort Meldung erteilt. Steigt das Wasser stark, so tritt die Eiswache in Tätigkeit. Hierfür sind 136 Mann und 42 Eiswachtwagen für Material vorgesehen. Ihre Zusammenstellung rekrutiert sich aus den Gemeinden, die in nächster Nähe des Weichseldeiches liegen. Tritt jedoch eine Eisverfugung ein und ist wegen starker Gefährdung der Deichsicherheit ein größeres Arbeitsgebiet zu bewältigen, so läßt der Deichhauptmann die Nothilfe aufrufen. Dieselbe besteht aus

2200 Mann und 730 Wagen.

Je nach der Steigerung der Gefahr werden sämtliche Helfer oder nur ein Teil derselben auf die alle fünf Kilometer entfernten liegenden Wachtbezirke verteilt. Außer ausreichendem Material und Gerätschaften stehen in diesem Frühjahr dem Marienburger Deichverbande 700 Kubikmeter Faschinen, 18 000 Baumstämme, 18 000 Sandsäcke und in den einzelnen Depots 50 000 Kubikmeter Sand sofort greifbar zur Verfügung, während bei besonderer Inanspruchnahme täglich 80 000 Sandsäcke schnellstens nachgeliefert werden können. Somit ist, wie von zuständiger Seite versichert wird, alles gesichert, was den Niederungsbewohner und sein Hab und Gut schützt.

## Vom Auto mitgeschleift.

### Mehr Vorsicht auf der Straße!

Gestern nachmittags um 3 Uhr wurde dem dienftuenden Beamten in Döb mit dem Führer des Personkraftwagens D 1841, Leiter der Militärabteilung des General-Kommissars der Republik Polen, mitgeteilt, daß er den Fotografen Walter Zebisch, wohnhaft Heubude, Heidestraße 11a, in der Seestraße/Ecke Zoppoter Straße angefahren habe, wobei derselbe einen Hinterfuß am linken Bein davontrug. Die Einkieferung des Verletzten ins Städtische Krankenhaus war nicht erforderlich. Der Chauffeur behauptet, langsam und vorschriftsmäßig auf der rechten Seite gefahren zu sein, und auch entsprechende Warnungssignale abgegeben zu haben. Zebisch hat nicht die nötige Vorsicht beim Überqueren der Straße walten lassen, und wurde durch den rechten Kotflügel erfasst und zirka fünf Meter mitgeschleift.

### Unter Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Allgemeine Uebersicht: Das Hochdruckgebiet Zentralrußlands hat sich weiter verstärkt, sein Maximum von über 783 Millimeter liegt über Polen, Norddeutschland und England; in seinem ganzen Bereiche herrscht leichter bis mäßiger, in Polen strenger Frost vor. Die im Zuge der Golfstromtrift nordostwärts liegende Warmluft drängt bereits über Nordskandinavien ostwärts. Aufkommende südliche Winde und über der Temperaturanstieg sind daher in den nächsten Tagen zu erwarten. Starke Luftbewegung in den höheren Luftschichten deutet auf ein allgemeines Aufleben der Zyklenaktivität unter Auflösung des Hochdruckgebietes hin.

Vorherfrage für morgen: Zunehmende Bewölkung und Trübung. Langsam aufsteigende südliche Winde, noch leichter Frost.

Vorhersagen für Sonntag: Weiter aufsteigende südliche bis südwestliche Winde, aufsteigende Temperatur.

Maximum der letzten 24 Stunden: -1,3 Grad; Minimum der letzten 24 Stunden: -10,3 Grad.

Auto überfahren. Der 64 Jahre alte Uhrmachermeister Hermann Boerjoh, Alstadt, Graben 89, wurde am 27. Februar 19 Uhr in der Langgasse, an der Post, beim Überqueren der Straße von einem Auto angefahren, wodurch er mit leichten Kopfverletzungen und Verstauchung der linken Hand davon kam.

**Jeder Berufstätige**  
schon seine Kleidung  
am besten durch  
unsere zweckmäßige  
und billige  
**Berufskleidung**  
**Israelski**  
BREITGASSE 123/24 ECKE JUNKERGASSE

# Aus aller Welt

## Dynamitexplosion in einem columbischen Hafen.

Drei Personen getötet.

Die All America Kabel-Gesellschaft in Newyork erhielt die Nachricht, daß gestern nachmittags 3 Uhr in der Hafenstadt Buenaventura in Columbia die Dynamitladung eines Schiffes explodiert sei und großen Sachschaden angerichtet habe.

Wie die All America Kabel-Gesellschaft weiter meldet, ließ der in Buenaventura in die Luft geflogene Dampfer „Teutonia“. Er hatte eine Dynamit- und Gasolinladung. Die Mannschaft hatte die „Teutonia“ vor der Explosion verlassen, während der Kapitän und zwei Offiziere auf dem Schiff geblieben waren und bei der Explosion ums Leben gekommen sind. Der Dampfer „Teutonia“ ist völlig zerstört. Ein benachbarter Leichter fing gleichfalls Feuer und verbrannte. Der sonstige Sachschaden im Hafen ist geringfügig.

Bei Stone Mountain bei Atlanta (Georgia) ereignete sich eine Explosion eines Prekursoriums. Acht Personen wurden getötet und 15 verletzt.

## Brennendes Terpentin.

Vier Personen verletzt.

Im Lager der Firma Ernst in Kaschau wurden gestern beim Destillieren von Terpentin in einem offenen Kessel vier Personen verletzt. Wind, der durch den Rauchfang schlug, ließ die Flammen in den Kessel schlagen, so daß sich das Terpentin entzündete. Das herausspritzende brennende Terpentin setzte die Kleider zweier Arbeiter und zweier Arbeiterinnen in Brand. In ihrer Angst und infolge des Rauches konnten die Leute den Ausgang nicht finden, erst durch Einschlagen eines Fensters gelangten sie ins Freie. Die eine Frau erlitt tödliche, die andere schwere Brandwunden. Die zwei Männer wurden leichter verletzt. Alle vier Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

## Ein blinder Passagier.

Von Hannover bis Budapest.

„Als Eil“ zufolge wurde gestern früh unter einem Wagen des aus Wien kommenden Schnellzuges in Budapest ein junger Mann entdeckt, der als der 23 Jahre alte Techniker Paul Krilger-Werner aus Hannover festgestellt wurde. Er gab an, er habe sein Glück auf dem Balkan versuchen wollen und habe den Weg von Hannover nach Budapest teils zu Fuß, teils als blinder Passagier zurückgelegt. Der blinde Passagier wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

## 6 Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung.

21 Gebäude verbrannt.

Das Schwurgericht in Heilbrunn hat gestern den 21 Jahre alten Schmiedegesellen Emil Rich wegen Brandstiftung zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Rich hat am 19. November 1928 in Schwabern einen Brand gelegt, dem 21 Gebäude zum Opfer fielen und durch den ein Schaden von mehr als 400 000 Mark an Gebäuden und Mobiliar entstand.

Ein Ehepaar tödlich verunglückt. Der Vorstand der Wiener Kinderklinik, Professor Klemens Pirquet, und seine Frau wurden gestern in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Er handelt sich vermutlich um einen Unfall infolge Vergiftung durch Kohlenoxydgas, das aus dem schadhaften Dauerbrandofen austrat.

Wieder ein Pariser Bankier verhaftet. Der Pariser Bankier Auguste Moreau wurde wegen Depotunterschlagung vom Gericht in Anklagezustand versetzt und verhaftet.

Selbstmord eines Versicherungsoberspektors. Der Versicherungsoberspektor Richard Frank aus Bad Thal bei Eisenach warf sich in der letzten Nacht auf der Bahustrecke

Wutha-Eisenach in der Nähe von Eichrodt vor einen Zug. Frank wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Grund der Tat soll, wie verlautet, geschäftlicher Natur sein.

## Der Untergang des Dampfers „St. Malo“.

Fünf Matrosen tot.

Gabes berichtet aus Cherbourg, daß das bisher vermißte zweite Rettungsboot des bei Varsieur gestrandeten Dampfers „St. Malo“ an der Küste angehtrieben wurde. Fünf der in dem Rettungsboot befindlichen Matrosen waren tot, von dem sechsten fehlt jede Spur.



## Tornado im Mississippiital.

Das Tal des Mississippi und Teile des Staates Texas sind von einer folgenschweren Tornadokatastrophe heimgesucht worden. Die Stadt Duncan bildet einen einzigen Trümmerhaufen. Vorkläufe werden über 400 Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet. — Unser Bild zeigt die Luftwirbel eines herannahenden Tornados.

## Mutter und Vater erlöset.

Im Tobjuchtsdankfall.

In dem Dörfchen Lion (Schweiz) wurde ein 32jähriger für geisteschwach aber harmlos gehaltener Mann plötzlich von Tobjucht erfaßt. Er erlöste seine Mutter und seinen über 60 Jahre alten Vater.

## Das große Los.

Nach Berlin gefallen.

In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preussischen Klassenlotterie ist das große Los mit dem Hauptgewinn von 500 000 Mark gezogen worden. Der Glückstreffer fiel auf das Los Nr. 147 519, das in beiden Abteilungen in Berlin gespielt wird, und zwar in Achtel- und Viertelstufen.

## Das Limburger Schloß in Flammen.

Fast völlig niedergebrannt.

Seit gestern morgen steht das aus dem 18. Jahrhundert stammende Limburger Schloß, das Wahrzeichen Limburgs, auf dem hohen Domjessen in hellen Flammen. Bis 1/8 Uhr morgens waren der umfangreiche Westflügel, der Südflügel und ein Teil des Ostflügels bis auf die massiven Steinmauern niedergebrannt.

Nach sechsständiger anstrengender Arbeit war das Großfeuer gegen Mittag im großen und ganzen gelöscht. Das ganze Schloß bildet außer dem unverleht gebliebenen nach der Lahn zu gelegenen Nordflügel nur noch eine Ruine. Nur die massiven Steinmauern sind stehen geblieben. Wenn auch die brennenden Gebäude nicht mehr zu retten waren, gelang es doch unter den größten Anstrengungen, das Uebergreifen des Feuers auf den im Osten gelegenen Renaissancebau zu verhindern, dessen Brand vor allem den Dom in unmittelbarer Gefahr gebracht hätte. In den abgebrannten, etwa drei Viertel des Schloßes ausmachenden Flügeln war u. a. die städtische Gewerbeschule untergebracht, deren sämtliches Mobiliar mitverbrannt ist. Auch die durch eine starke Gewölbende geschützte Bibliothek des St. Borromäus-Bereins, die 4500 Bände umfaßt, ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Das Schloß mit dem Dom, das Wahrzeichen Limburgs, ist zum Teil im 18. Jahrhundert erbaut und dann mehrfach erweitert worden.

In der Zohler-Werke N.-G. in Leopoldsdahl, Blech-emballagen, brach gestern früh Feuer aus, das die Fabrik bis auf die Magazine, Bohnhäuser und Kontorgebäude vollständig einäscherte. Durch das unerschröckene Vorgehen der Feuerwehrleute, die aus dem verqualmten Gebäude Benzin- vorräte und Sauerstoffflaschen herausholten, wurde eine schwere Explosion verhindert.

## Die Grippeepidemie in London.

Zahlreiche Todesopfer.

Die Grippeepidemie in London hat in diesem Jahre außerordentlich zahlreiche Todesopfer gefordert. Seit der ersten Januarwoche sind insgesamt 1653 Personen der Krankheit erlegen gegen 146 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Seit Anfang Januar sind ferner 3371 Personen an Bronchitis und Lungenentzündung gestorben. Allein in der letzten Woche verließen in London 473 Grippefälle tödlich, bezogen 1001 Bronchitis- und Influenzafälle. Fast die Hälfte der Todesfälle war unter Personen über 65 Jahre zu verzeichnen.

## Reiche Beute.

Schwerer Raubüberfall in Bottrop.

Vorgestern abend wurde der Kaufmann Gröbner aus Duisburg von zwei Männern auf der Straße in Bottrop überfallen und durch Beilhiebe auf den Kopf verletzt. Den Räubern fielen für etwa 80 000 Mark goldene Damen- und Herrenuhren und Schmuckfachen, sowie 470 Mark Bargeld in die Hände.

## Die Sache mit den weißen Rosen.

Kein Betrugsverfahren gegen Frau Ella Mayer.

Da gegen die Dirigentin Ella Mayer und ihren Gatten Anzeigen vorlagen, daß sie ähnlich wie in Berlin auch für ihre Wiener Konzerte durch Annoncen Besuch anzulocken versucht hätten, war gegen beide von der Staatsanwaltschaft in Wien eine Untersuchung wegen Betruges eingeleitet worden. Diese Untersuchung ist jetzt nach genauer Prüfung der Sachlage eingestellt worden.

## Sie haßt die Männer.

Das Geheimnis der Hundertjährigen.

In Boston beging dieser Tage eine alte Jungfer, Wilhelmine Robinson, in voller Rüstigkeit ihren 100. Geburtstag. Auf die Frage, worauf sie ihre Gesundheit zurückführe, erklärte sie: „Ich haße die Männer, und ich führe mein langes und glückliches Leben darauf zurück, daß ich nie dumm genug war, einen zu heiraten.“

## ZUM GLÜCK

Roman von Margarete Böhme

17. Fortsetzung.

Der Arzt schüttelte den Kopf. „Unglaublich“, sagte er in strengem Tone zu der jungen Frau, „wenn Ihre Exaltation nicht ein Ausfluß Ihrer Krankheit wäre, und Ihre momentane Unzurechnungsfähigkeit Ihr Verhalten einigermaßen entschuldigte, wüßte ich nicht, wie Sie die unerhörte Verleumdung, die Sie Ihrer selbstlosen, aufopfernden Pflegerin zufügen, überhaupt je sühnen könnten. Sie sind nicht in der Verfassung, als daß man sich zur Stunde mit Ihnen vernünftig auseinandersetzen könnte. Ich werde Ihnen vorläufig eine doppelte Dosis der vermeintlichen „Giftröpfchen“ geben und dann werden wir Sie allein lassen. Aber eins möchte ich Ihnen noch sagen, meine gnädige Frau: Mit meiner Geduld ist es nachgerade zu Ende: Ich weiß nicht, weshalb Sie überhaupt zu uns gekommen sind, wenn Sie meine Anordnungen konsequent mißachten wollen. Ich werde Ihren Angehörigen, die Sie uns anvertraut haben, schreiben, daß Marienhal kein Sanatorium für Kranke Ihrer Art ist, und ihnen gleichzeitig die Nervenheilanstalt eines mir befreundeten Kollegen, des Doktor Brenzlau in Thüringen für Sie empfehlen. Dorthin schicke ich die Patientin, deren Zustand bereits in ein Stadium getreten ist, das sie für uns, die wir nur geistige Gesunde aufnehmen, unmöglich macht. Doktor Brenzlau's Anstalt ist die letzte Station vor jenem Hause, in dem nur die von tiefer geistiger Nacht Umfängenen Aufnahme und Zuhilfenahme finden. In Ihnen selbst liegt es, sich dieses Schicksal — das Sie, wenn Sie sich weiter so geben lassen, unweiblich über sich heraufbeschwören — zu ersparen. Nicht immer, aber oftmals vermag der Mensch sein Geschick selber zu zimmern. Sie sind nicht so krank, um nicht durch etwas Selbsthaucht, etwas Selbstüberwindung und etwas weniger Egoismus eine Wendung zum Besseren in Ihrem Befinden herbeiführen zu können. Dagegen zerreiben Sie sich vorzüglich, indem Sie sich künstlich Affektionen anjagieren und sich mutwillig immer tiefer in Ihre krankhaften Ideen hineinarbeiten. Versuchen Sie jetzt ein wenig zu schlafen. Nach einer Stunde wird Fräulein Wieland nach Ihnen gehen.“ Doktor Buttler öffnete die Tür und ließ Hedwig an

sich vorüber auf den Korridor treten, dann zog er die Tür hinter sich zu.

Mechanisch, wie jedes eigenen Willens beraubt, schritt Hedwig an der Seite des Arztes weiter, der Korridor mündete auf einem weiten Treppenplatz, der sein Licht durch ein hohes, tiefnisches Erkerfenster erhielt. Wie in geheimer Uebereinstimmung blieben beide an diesem Fenster stehen. Ein Flügel stand offen. Der Wind wehte eine Anzahl gelber Herbstblätter hinein; auf dem bunten Weinlaub, das die Mauer und zum Teil auch das Dach des vorstehenden niedrigeren Anbaues umspann, spielten leuchtende Sonnenfunken. Auch über das düstere Schwarzgrün der hohen Edelkannen jenseits des Hofes breitete die herbliche Nachmittagssonne einen milben, erwärmenden Goldglanz.

Hedwig aber sah nichts von der unvergleichlichen Schönheit dieser stillen, sonnigen Szenerie vor ihren Augen; ihre bis dahin wählbar behauptete Haltung brach jählings zusammen. Zu viel war in dieser letzten Viertelstunde auf sie eingestürzt; beide Hände vor das Gesicht legend, brach sie in ein bitterliches Schluchzen aus.

Der Sanitätsrat ließ sie gemähren: unverwandt blickte er sinnend hinaus in die malerische Pracht des Herbsttages, erst als das Mädchen neben ihm ruhiger wurde, wandte er sich zu ihr und nahm ihre Hände mit sanfter Gewalt in die seinen.

„Sie sollen nicht länger in dieser unerträglichen Stellung bleiben“, sagte er leise, „ich — nun, Sie wissen ja, daß ich einst um sie warb, Hedwig. Sie lehnten meinen Antrag ab, und mit Recht, denn ich hatte gewiß nicht den rechten Weg gewählt, um mir Ihre Zuneigung zu erwerben. Anstatt zuerst Ihren Vater anzusprechen, hätte ich bestrebt sein müssen, mir vorher Ihre Liebe zu erringen, mich Ihnen näher zu bringen. . . aber ich liebte Sie eben so sehr, daß ich meinte, eine solche Neigung müsse hypnotisierend wirken. Ich war bis jetzt immer der Ansicht, daß ein Mann sich seiner Würde vergibt, wenn er an einer Stelle, wo man ihn einmal vermahnt, zum zweiten Male wirbt, aber seit dem Augenblicke, wo Sie mir wieder gegenübertraten, weiß ich, daß wahre Liebe nicht von so kleinlichen Gesichtspunkten ausgeht. Wenn meine Neigung zu Ihnen überhaupt noch einer Steigerung fähig war, so möchte ich behaupten, daß Sie mir heute noch tenerer sind als damals — Liebe, liebe Hedwig — darf ich hoffen, daß auch Sie dem alternenden Manne mit den grauen Haaren ein wenig gut sind — wollen Sie die Meins werden.“

Er führte ihre Hand an die Lippen und sah ihr mit einem tiefen, fragenden Ausdruck in die Augen. Und Hedwig — vor Verwirrung und Ueberreizung war ihr die Zunge momentan wie festgebunden, aber bei alledem zitterte

ein unnenbar süßes, seltsames Glücksempfinden durch ihr Herz, eine Antwort auf die bedeutungsvolle Frage vermochte sie nicht zu geben. Sie schmeigte sich nur fest in den sie umschlingenden Arm und schloß die Augen, und plötzlich wußte sie es, daß dieser Mann der eine, einste war, dem ihr ganzes Herz gehörte, und daß es eine freundliche Vorsetzung gewesen, die ihr dieses große, große Glück aufgehoben und sie durch ein Labyrinth dunkler Wege zu diesem Ziele führte. . .

Als Hedwig eine Stunde später wieder in Ediths Zimmer trat, fand sie die Kranke aufrecht auf dem Diwan sitzend und anscheinend viel ruhiger. Bei Hedwigs Eintritt antwortete sie zusammen und blickte glücklich auf.

„Ich muß Sie wohl um Verzeihung bitten für den unangenehmen Verdacht“, sagte sie mit klangloser, monotoner Stimme, „ich dachte — ich meinte — hm — und da Sie ausgeben müssen, daß meine übrigen Kombinationen bezüglich Ihres Verhältnisses zu meinem Mann — zu Mr. Berthold.“

„Ich verzeihe Ihnen gern, obgleich es mir schmerzt, daß ein einfaches Mißverständnis ein so schreckliches Mißtrauen in Ihnen heranziehen konnte, Frau Edith“, erwiderte Hedwig ernst, aber mit einer Herzlichkeit, die auf die junge Frau sichtlich Eindruck machte. Hedwig hatte die Krankheit, die Edith ihr angetan, in Wahrheit vollständig vergessen. Ihr junges, reiches Glück löschte Empfindung aus und breitete auch über die emig nordernde, verbitterte und unzufriedene Kranke einen verklärenden und versöhnenden Schimmer. Sie sah in Edith wieder einmal nur die bedauerenswerte, leidende Frau, deren krankes Gemüt Schonung und Mitleid erforderte, und der man nicht zürnen und großen durfte.

„Ich bin so glücklich“, sagte sie, ihren Gedanken unbewußt Worte leihend, „soeben habe ich mich mit Dr. von Buttler verlobt. Soweit ich Sie kenne, werden Sie sich über mein Glück freuen. . . Heute über 5 Wochen wollen wir uns in aller Stille trauen lassen.“

Die Wirkung ihrer Mitteilung war eine überraschende. Ein grenzenloses Erstaunen malte sich auf Ediths schmalen, weißem Gesichtchen; ungläubig starrten ihre großen, dunklen Augen in die heißen, strahlenden Züge des Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Vor allen Dingen Zum Brotaufstrich „DIDA“ Margarine



# Sport-Turnen-Spiel

## Was ist in Königsberg los?

Wie die Kommunisten wirtschaften.

Der 1. Bezirk am 12. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands (DStV) hielt am Sonntag in Königsberg seinen diesjährigen Bezirkstag ab. Da die Kommunisten seit Jahren in Königsberg das große Wort führen, ist die Arbeiter-Sportbewegung dort nicht mehr zur Ruhe gekommen. Anstatt daß die Funktionäre, die größtenteils alle Kommunisten sind, sich mit dem Aufbau der Sportbewegung beschäftigen, tragen sie Parteigesicht in die Reihen des Arbeitersports. Unter dem Deckmantel der „Einheit“ und des „Aufbaues“ werden langjährige und bewährte Funktionäre aus ihren Ämtern herausgedrückt. Daß bei beratigen Methoden an einen wirklichen Aufbau nicht zu denken ist, liegt auf der Hand. So war es ja auch nicht weiter verwunderlich, daß die Jahresberichte der Funktionäre von keinem sonderlichen Aufschwung künden. Es ist sogar ein Rückgang zu verzeichnen.

Viel positive Arbeit wurde auf dem Bezirkstag nicht geleistet. Von den von den Kommunisten eingebrachten Anträgen interessiert folgender: „Der Bezirkstag wird beauftragt, alles zu tun, um die Einheit in der Arbeiter-Sportbewegung herbeizuführen, sich geschlossen für die Aufnahme aller ausgeschlossener Vereine beim Bund einzusetzen.“ Der Antrag wurde mit 35 gegen 17 Stimmen angenommen.

Bemerkenswert ist, daß hinterher aber sofort ein Antrag angenommen wurde, der besagte, daß der Bezirkstag die Bundesbeschlüsse anerkennt. Auch die Kommunisten stimmten dafür. Nach Annahme dieses Antrages ist logischerweise der erste Antrag hinfällig.

Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Bezirksvertreter: Schwabitzel; Kassierer: Ruhn; Schriftführer: Schulz; Jugendleiter: Hoffmann; Geschäftsführer: Bormle (mit 27 gegen 25 Stimmen gewählt). Der Kartellvorsitzende und Kreisvertreter Schwarzenort hatte sich auch um diesen Posten beworben. Presseobmann: Klesch. Bis auf den Geschäftsführer alles Kommunisten.

## Lehrstunde und Filmvortrag der Arbeiter-Sportler.

Die Vorbereitungen zu dem 2. Bundesfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands vom 14.-21. Juli in Nürnberg verdichten sich mehr und mehr zu einem einheitlichen Ganzen. Die Festleitung ist bestrebt, die Auslegung und Einübung der Bundesfestvorführungen, wie Freilübungen und Geräteübungen nach einheitlichen Richtlinien vorzunehmen zu lassen. Zu diesem Zweck sind in den Sportzentren des Bundesgebietes Lehrstunden angelegt, die von einem Lehrer der Arbeiter-Turn- und Sportschule Leipzig geleitet werden. Die Lehrstunde für den Freistaat Danzig findet am Sonntag, dem 2. März, im Gymnasialhaus, von nachmittags 2 Uhr an statt. Heute, Freitag, den 1. März, wird der Leiter der Lehrstunde von C. Claus, Leipzig, einen Filmvortrag halten. Der Filmvortrag ist insofern von Bedeutung, als er die Vorbereitung des eben fertiggestellten Filmes „Die Leichtathletik“ bringt. Der Film ist einer der besten seiner Art. Ferner kommt der Werbefilm „Von Leipzig bis Nürnberg“ zur Vorführung, der wegen seiner vielen guten Momente beliebt ist. Der Filmvortrag findet in der Aula der Reichstädtischen Mittelschule, Eingang Vertrudenaasse, statt. Beginn 8 Uhr abends.

## Solmentollen.

Beginn der großen Ski-Wettbewerbe.

Das traditionelle Streichen auf Solmentollen (Norwegen), die berühmteste skisportliche Veranstaltung der Welt, begann mit dem 50-Kilometer-Dauerlauf. Von den im gemeldeten Bewerberfeld nur 120 zu der schwereren Prüfung. Das Hauptansehen stellten die Norweger, aber auch die Schweden und Finnen waren sehr zahlreich vertreten. Als Favoriten betrachtete man den Sieger des Vorjahres, Lappalainen (Finland), der im Vorjahre die hervorragende Zeit von 3:25:38 gelaufen war, sich diesmal aber nicht mit den Schwierigkeiten der Strecke abfinden konnte und nur in 4:00:01 den 7. Platz belegte.

Erwähnlich gut hielt sich diesmal der Schwede Ullerström, der die 50 Kilometer lange Strecke in 3:46:45 bewältigte und sich damit den Sieg erte. Zwei Minuten mehr benötigte der beste Norweger Rudhaldsen, während der schwedische Langlaufmeister Hedlund in 3:49:37 Dritter wurde.

## Numis Suspendierung

noch nicht aufgehoben.

Nurmi, der wegen der plötzlichen Startabgabe temporär disqualifiziert wurde, hat in der vom Handelsrat des finnischen Numisats durchgeführten Verhandlung erklärt, daß er sich beim Direktor Start am 20. Februar eine Erklärung auszusprechen hätte, die sich weiter verschlimmerte. Nurmi's Aussage wurde zu Protokoll genommen. Von ihrer Nachprüfung wird es abhängen, ob die zeitweilige Suspendierung aufgehoben oder eine befristete Disqualifikation ausgesprochen wird. Einweilen besteht jedoch das Startverbot unverändert fort.

## Stettin baut neue Sportplätze.

Neben dem Stadion werden acht weitere Plätze hergerichtet.

Die Stadt Stettin will neben dem in Angriff genommenen Bau eines Stadions auch weitere kleinere Sportanlagen beschaffen. Acht neue Sportplätze sollen entstehen. Mit den Einbauarbeiten ist bereits in den letzten Monaten des vergangenen Jahres begonnen worden, doch sind diese durch den strengen Frost inzwischen wieder eingestellt worden. Die Sportplätze sollen in erster Linie den Schulen zugute kommen, die heute noch ganz besonders unter der Spielplatznot zu leiden haben. Wenn die Plätze jedoch in Betrieb genommen werden können, ist augenblicklich noch nicht abzusehen, da der noch zu lösende Mangel längerer Schonung bedarf.

2. Bundesjahr ist erschienen. Heft 2 der Zeitschrift für das 2. Bundesjahr vom 18. bis 21. Juli in Nürnberg ist im Arbeiter-Turnverlag, Leipzig S. 3, Fichtestraße 38, erschienen. Ganz schön die erste Ausgabe in allen ihren Teilen, vollste Anerkennung, so wird sie noch von der zweiten Ausgabe übertroffen. Sie ist vornehmlich der schönen und lebenswichtigen Stadt Nürnberg gewidmet. Der Stadionbau kommt in Wort und Bild zur Geltung. Das Bundes-

Jugendtreffen in Nürnberg behandelt der Bundes-Jugendleiter D. Drees (Bremen). Einen besonderen Wert erhält diese Zeitschrift dadurch, daß ihr eine vollständige Rangliste vom Bundeswinterportfest in Johannegeorgenstadt beiliegt.

## Schmelings Ankunft in Berlin.

Es wird immer verrückter.

Bei der Ankunft des Vorreiters Schmeling in Berlin hatten sich auf dem Bahnhof viele hunderte und vor dem Bahnhof fast 6000 Menschen eingefunden, um den ehemaligen Europameister zu empfangen. Die Polizei hatte weitgehende Abwehrmaßnahmen vorgenommen und der Rundfunk hatte sogar die Übertragung einer Sonate von Beethoven abgesetzt, um dafür Schmelings Ankunft auf den Sender geben zu können. Die Abfahrt Schmelings vom Bahnhof vollzog sich außerordentlich schnell und es dauerte lange, ehe sich der Wagen durch die Menge, die immer wieder in Hochrufe ausbrach, hindurchgearbeitet hatte.

Die Berliner Fußballverbands-Spiele wurden auch für diesen Sonntag vom Hauptspielauschuß abgesetzt werden. Dagegen wird der Kampf Tennis-Russien gegen Slavien-Prag bestimmt im Volkstadion zur Durchführung kommen.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Die Lage auf den Getreidemärkten.

Saben wir mit großen Auswinterungsschäden zu rechnen?

Die Getreidemärkte waren in den Februarwochen äußerst still, nachdem die nordamerikanische Spekulation um die Jahreswende 1928/29 verlustig hatte, die Preise in die Höhe zu treiben. Das schien zunächst auch zu glücken. So wurde z. B. der dringende Bedarf der englischen Mühlen für eine Preissteigerung ausgenutzt. Dann zeigte sich aber, daß der europäische Verbrauch nur seinen nächsten Bedarf deckte und sich im übrigen abwartend verhielt. Er rechnet ohne Zweifel mit der argentinischen Ernte, die

außerordentlich groß

ist. Das Angebot von argentinischem Weizen nimmt auch von Woche zu Woche zu.

Für die Zukunft kommt natürlich alles darauf an, wie die Herbstfrucht durch den Winter gekommen ist. Die Kälten sind auf der ganzen nördlichen Halbkugel so scharf gewesen, wie das seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. In vielen Stellen ist auch erst verhältnismäßig spät Schnee gefallen. Man hat nun bereits darauf verwiesen, daß die Auswinterungsschäden sehr groß sein werden. Solche Hinweise sind zum mindesten vorläufig. Man muß berücksichtigen, daß in den wichtigsten Getreidegebieten der nördlichen Halbkugel seit einiger Zeit mit einem ganz anderen Saatgut als früher gearbeitet wird. Wir wissen noch keineswegs, wie sich dieses neue Saatgut gegenüber einem derartig strengen Winter verhält, wie wir ihn diesmal erlebt haben. Deshalb kann man Erfahrungen, die man früher mit dem alten Saatgut gemacht hat, nicht ohne weiteres auf dieses Jahr anwenden. Natürlich wird die Spekulation in den nächsten Wochen reichlich mit Auswinterungsschäden arbeiten, um die Preise zu treiben. Ob das gelingt, muß abgewartet werden.

Dagegen wird eine andere Tatsache für die Entwicklung der Getreidepreise von großer Bedeutung sein, nämlich die Aufnahmefähigkeit Ostasiens. Infolge der riesigen Ernte ist der Weizen billiger als sonst. Das hat zu Käufen im Fernen Osten angeregt und es ist durchaus zweifelhaft, ob die Jahreserntebestände an Weizen so groß sein werden, wie man das ursprünglich annahm. In Anfang des Winters 1928/29 mußte man damit rechnen, daß in den Uckerungsgebieten (Nordamerika, Kanada, Argentinien) so viel Weizen übrig bleiben würde, wie sämtliche Aufnahmefähigkeit auf dem europäischen Festland im nächsten Erntejahr wahrscheinlich nötig haben werden. Diese Rechnung hat durch die gesteigerte Aufnahmefähigkeit Ostasiens ein Loch bekommen. Außerdem muß man berücksichtigen, daß ein großer Teil unserer

Brotpretendeckern in die Futterträge

wandert. Schuld daran sind die Maispreise. Mais ist gegenwärtig ebenso teuer wie besser südamerikanischer Weizen. Der Landwirt verfügt sich selbstverständlich das billigere Brotgetreide und legt die hohen Preise für Kraftfuttermittel nicht an. Naturgemäß müssen die Bestände an Brotgetreide dadurch stärker verringert werden als das in normalen Jahren der Fall ist.

In Deutschland war das Getreidegeschäft während des ganzen Monats Februar sehr klein. Insbesondere hat der Frost den Verkehr stark behindert. Es ist auch verfehlt, sofort mit dem Eintreten des Tauwetters mit besseren Fahrmarktchancen zu rechnen. Vielmehr muß man annehmen, daß sich durch Eisgang und Hochwasser neue Schwierigkeiten im Verkehr ergeben werden.

## Die russische Handelsvertretung ist eine Privatfirma.

Eine wichtige Entscheidung eines Gerichts.

Die russische Handelsvertretung in Paris geriet mit einer französischen Firma in einen Streit. Die französische Lieferfirma fühlte sich benachteiligt und beantragte die gerichtliche Pfändung der Depositionsbeträge der Handelsvertretung in französischen Banken. Die russische Botschaft forderte die Zurückweisung der Beschlagnahme mit der Begründung, daß die Depositionsbeträge kein Privatgut der Handelsvertretung, sondern staatliche russische Vermögen seien, das der Gerichtsbarkeit der französischen Gerichte nicht unterliege. Das Gericht teilte jedoch diese Meinung nicht, indem es den Standpunkt vertrat, daß die Handelsvertretung als eine private Handelsfirma anzusehen sei, die keine Exterritorialität genießen könne, daher bestünde die Pfändung zu recht und sei aufrechtzuerhalten. Dieses Urteil wurde auch von der zweiten Gerichtsinstanz bestätigt.

Dieser Präzedenzfall hat für Danzig insofern eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, als auch hier bei ähnlichen Fällen es sich hauptsächlich um die Frage handelt, ob die russische Handelsvertretung das Recht der Exterritorialität genießt.

Verbot der Anwendung französischer Namen für polnische Erzeugnisse. Auf der letzten Sitzung des polnischen Ministerrats wurde das Projekt einer neuen Verordnung über das Verbot der Anwendung von französischen Namen auf polnische

## Wandlungen.

Dem Arbeiterport gehört die Zukunft.

Die meisten Sportarten waren im Anfang ihres Entstehens ein Vorrecht begüterter Kreise. Man hielt freitags auf Exklusivität, man wollte nicht bleiben. In der Arbeiter-Sportbewegung waren noch bis in die Vorkriegszeit eine Domäne der sogenannten Bessergestellten. Diese Leute erließen Bestimmungen, wonach nur solche Mitmenschen in ihrem Verein rudern konnten, die ihr Boot nicht mit der Hande Arbeit zu verdienen brauchten. Bei den Tennisclubs ging es ähnlich hochfahrend her. Söhne und Töchter selbst von biederen Handwerkern waren von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Die Arbeiterschaft kam überhaupt nicht in Frage, sie war misera plebs. Als der Arbeiter sich in Deutschland einbürgerte, bildete sich eine Schicht von Herrenfahrern heraus, die aber bald die Konkurrenz derjenigen Radfahrer befürchtete, die um Geschwindigkeit führten. Trotzdem blieb die Exklusivität des Radspors lange Zeit erhalten, da ein Hochrad in den Anfangszellen des Radspors 300 Mark kostete. Soviele Geld konnten nur Leute auflegen, die sich in einer ähnlichen Wirtschaftslage befanden. Das wurde damals in der Bundeszeitung des Deutschen Radfahrerbundes als ein Glück bezeichnet.

Die Entwicklung nahm jedoch ganz andere Wege, als sie diese „Herrensportler“ erträumten. Der Berufssport triumphierte bald auf allen Gebieten; daneben führten und führen noch die „Amateure“ ihr Schindeldasein zwischen Berufs- und Herrensport. Dann kam aber machtvoll und mit neuen Ideen befüllt die Arbeiter-Sportbewegung und stellte das einzig wahre Ziel jedes Sportes auf: Massensport zur Verbindung des Volkes. Welcher Sportbewegung die Zukunft gehören wird, ist nicht schwer zu erraten.

Erzeugnisse beraten. Mit dem Erscheinen dieser Verordnung sollen alle Imitationen von Mineralwässern und Likören mit nicht entsprechenden Namensbezeichnungen aus dem Handel verschwinden.

## Ausbau der Kühlanlagen in Polen.

Dieser Tage fand in Warschau eine Ministerbesprechung über die Vereinheitlichung der Pläne auf dem Gebiete des Ausbaues des Netzes von Kühlanlagen in Polen statt. Es bezieht der Plan, neben Getreidereserven auch fraktliche Futter- und Tiererzeugnisse in verschiedenen Städten zu schaffen, wodurch die Notwendigkeit entsteht, neue große Kühlanlagen zu bauen. Im Ergebnis der Besprechung der Minister ist eine interministerielle Kommission für Fragen des Kühlwesens gebildet worden.

Eine Kreditgesellschaft in Polen. In Polen ist unter der Firma „Gesellschaft für Kreditwesen in Industrie und Handel“ eine Gesellschaft gegründet worden, die sich dem Schutze der Kreditgeber und Kreditnehmer zum Ziel gesetzt hat. Die Gesellschaft verfolgt daneben die Verbindung der Kreditverhältnisse in Polen und die Beilegung von Kreditdifferenzen.

Fusion zweier polnischer Zuckerraffinerien. Nach einer Meldung der „Gazeta Handlowa“ sind die Zuckerraffinerien und -raffinerien „Mikolow“ und „Jozefow“ fusioniert worden. Die offizielle Bekanntgabe der Fusion erfolgt auf den bevorstehenden Generalversammlungen der beiden Fabriken.

Die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen wird in der Zeit vom 15. bis 17. April 1929 eine Tagung abhalten, auf der die Rationalisierung in der Bauwirtschaft erörtert werden soll. Als Redner sind vorgesehen Dr. Birich, Baurat Dr. Rippert und Professor Walter Gropius. Anmeldungen zur Teilnahme sind an die Reichsforschungsgesellschaft, Berlin W. 9, Bozestraße 18, zu richten.

## Berliner Getreidebörse.

Bericht vom 28. Februar 1929.

Es wurden notiert: Weizen 218-220, Roggen 203-206, Braugerste 218-230, Futter- und Industrieernte 192-202, Hafer 199-205, loco Mais Berlin 247, Weizenmehl 26 25 bis 29 75, Roggenmehl 27,00-29,30, Weizenkleie 15,50-15,70, Roggenkleie 14,75 Reichsmark ab markt. Stationen.

Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen: Weizen März 232-232 1/2 (Portag 231 1/2), Mai 241-242 (240 1/2), Juli 252-251 1/2 (250 1/2), Roggen März 217-217 1/2 (Portag 217), Mai 228 1/2-229 1/2 (228 1/2), Juli 231 1/2-235 (234 1/2), Hafer März 217 1/2 (218), Mai 229 (229 1/2), Juli 239 und Brief (239).

## Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für

	28. Februar		27. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	57,72	57,87	57,72	57,86
100 Pfund	—	—	—	—
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
5 schott. London	25,0025	25,0025	25,001/8	25,001/8
Im Freibrief: Reichsbanknoten 122,30-122,40, Dollarnoten 5,14-5,145.				

## Danziger Produktenbörse vom 21. Feb. 1929.

Ware	Großhandelspreise waggontfrei Danzig		per 100 Kilo	
	per 100 Kilo	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggontfrei Danzig	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	25,50	—	Erbsen, kleine	—
" 126 "	24,50-24,75	—	" grüne	—
" bezogen	—	—	" Viktoria	—
Roggen	20,25	—	Roggenkleie	15,60-16,00
Gerste	20,50-22,00	—	Weizenkleie	16,50-17,00
Futtergerste	20,50-21,00	—	Baumwolln.	—
Hafer	17,50	—	Wicken	—
Ackerbohnen	—	—	Peluschken	—

Nichtamtlich. Am 28. Februar 1929. Weizen, 130 Pfd., 26,00, 126 Pfd., 25,00-25,50, bezogen unverändert; Roggen, ruhig, 20,25; Braugerste 20,50-22,00; Futtergerste 21,00; Hafer 17,50-17,75; Ackerbohnen, Erbsen unverändert; Roggenkleie 15,60-16,00; Weizenkleie 16,50 bis 17,00 Gulden. Baumwolln, Wicken, Peluschken unverändert für 100 Kilo frei Danzig.

# AUFRUHR IM WARENHAUS

Roman von Manfred Georg

43. Fortsetzung.

Victor packte Jelenas Handtaschen. Der Druck seiner Finger war so schmerzhaft, daß sie sich wehrte, aber er merkte es in seiner Aufregung gar nicht.

„Also gib mir nicht dauernd Rätsel auf. Wir können hier doch keine lange Diskussion führen. Sage einfach, was los ist.“

„Er ist schuld gewesen, daß du mit der Bombe gefehlt hast!“

„Er ist es —?“

„Jawohl, er ist es gewesen! Er hat dich im entscheidenden Augenblick gestochen.“

Victor umschlang Jelena. Es war, als suche er bei ihr vor seinen Gedanken Hilfe. „Und — und das hat er dir jetzt gesagt? Warum hat er dir das jetzt gesagt?“

„Weil er es nicht mehr bei sich behalten konnte.“

„Aber um alles in der Welt!“ — Victor fuhr ratlos mit den Händen in der Luft herum — „warum hat er es denn getan?“

„Er war —“ das Wort eifersüchtig erhob sich im Mund. Sie fühlte sich plötzlich zur Seite geschoben. Beide hatten nicht das Nonnen Miß Barrymores gehört, die schon vor ihnen stand. Sie hatte ein aufgeflecktes Radiogramm in der Linken und zitterte so stark, daß sie nicht sprechen konnte. Sie wies nur stumm auf das Papier. Victor riß es fort und las. Es war ein Funkpruch, den La Planta aufgefangen hatte. In ihm wurde vom Generalgouverneur die Mobilisation sämtlicher Polizeikolonnen der City angeordnet.

„Also das ist doch Wahnsinn! Sie können uns doch nicht angreifen, ohne zu verhandeln. Ich will doch kein unbilliges Blut vergießen.“

Er stürzte hinaus. Miß Barrymore lehnte sich einen Augenblick an den Türpfosten. Alles betäubte sie. Und dann die Stimme dieses Mannes! Sie fuhr ihr wie eine raube Bürste erregend über die Haut. Ihre großen, etwas überrollten Lippen lästerten:

„Wird gekämpft werden?“

Jelena kam sich plötzlich klein und furchtbar elend vor. Sie ließ den Kopf auf die Tischplatte sinken. So etwas hatte sie schon einmal erlebt. Dies auf den Mund geschlagen werden! Es schien typisch in ihrem Dasein zu sein. Alle Moutz wurden ihr aus der Hand gerissen. Nur einmal mit Victor ganz offen sprechen zu können. Immer und immer war es vereitelt oder verschoben worden. Nun hatte man keine Zeit mehr zur Konversation. Sicher keine Zeit mehr! Das Stichwort des Schlachtfeldes war gefallen, der Vorhang schon in die Höhe gehangen. Nein, sagte sie sich, und Dual durchdröhnte sie schmerzhaft von Kopf zu Fuß, dies alles ist kein Schauspiel und auch kein Drama. Es ist eben, wie es immer ist, von der Geburt bis zum Tod: eine Tragikomedie.

## XIX

Der Gouverneur der Stadt New York, Mr. Parker, ein sonst äußerst energischer, klarsichtiger Mann, hatte völlig den Kopf verloren. Der Bürgermeister, der Polizeichef, eine große Anzahl Chefredakteure der verschiedenen Zeitungen, Senatoren, Magistratsmitglieder, Gewerkschaftsführer, Vertreter der Kaufmannschaft füllten sein Zimmer. Die beiden Pöbitner waren bei dem Andrang einfach umgeworfen worden.

Parker riß ein Bild seines Vorgängers Denver von der Wand und schmetterte es auf den Boden.

„Ruhe!“ brüllte er. „Meine Herren, Sie müssen ruhig sein. Hier ist doch keine Versammlung. Bitte räumen Sie das Zimmer.“

Aber das Stimmengewirr steigerte sich nur. Der Vorsitzende der Grundstückseigentümer überschrie sich. Seine Stimme klang ganz hoch:

„Wenn Sie nicht handeln, ist in einer Stunde ganz Manhattan in Aufruhr.“

Der Bürgermeister wischte sich über seine schweißüberströmte Stirn. „Bitte gehen Sie doch hinaus, so können wir zu keinem Entschluß kommen.“

„Alle Maschinen meiner Zeitung stehen still. Ich warte auf eine Information.“ Dem Chefredakteur der New York Times ging es um die Nachrichtenreihe seines Blattes. „Was geschieht in Brookers 'The Spring'?“

Der Pressechef des Magistrats versuchte ihn zu beruhigen. „Aber wir haben doch schon die Mitteilung ausgegeben, daß es sich bei Brooker um eine geistige Störung handelt. Die Regierung hat eine Kommission eingeschickt, und in einer Viertelstunde wird er in einer Klinik sein.“

„Einen Dreck wird er in einer Klinik sein!“ fiel ihm der Senator O'Neill ins Wort. „Ich komme gerade vom Broadway. Keiner kann in den 'Spring' mehr hinein. Es riecht nach einer Verschwörung. Alles ist verrammelt, und die Polizei-Agenten sagen mir, unten sähe der Häuserblock ringsum wie von Panzerplatten geschützt aus. Das ist ja, um wahrhaftig zu werden. Will sich Mr. Brooker gegen seine Verhaftung wehren, indem er sich verrammelt?“

Der Polizeipräsident hatte den Gouverneur in eine Ecke gedrückt und raunte ihm ins Ohr:

„Die Mobilisation ist befohlen, aber damit ist doch überhaupt noch nichts getan. Ich weiß ja gar nicht, worum es sich handelt.“

„Ich weiß es auch nicht!“ erwiderte der Angeredete. „Ich weiß nur, daß die Regierung überall gegen Brooker vorgeht, und daß sie ihn haben herausholen wollen. Wie ich mich jetzt verhalten soll, ist mir vollkommen unklar. Ich habe noch keine Befehle, aber ich erwarte sie jede Minute.“

Ein Sekretär drängte sich zu den beiden durch.

„Die Verbindung mit Washington ist in Ihrem Privat-zimmer.“

Der Gouverneur sagte hinaus. Sein Schluß hatte sich gelöst.

In Washington schien ein sehr hoher Beamter am Telefon zu sein. Jedenfalls verbeugte sich der Gouverneur unwillkürlich. Dann sagte die Stimme:

„Sie wollen Instruktionen haben? Dazu müssen wir doch hier erst wissen, was los ist. Wir bekommen hier eine haarsträubende Nachricht nach der anderen. Bitte geben Sie mir also eine präzise Auskunft.“

„Jawohl — natürlich — soweit ich kann. Ich habe mich noch nicht selbst überzeugen können. Halb New York ist auf den Straßen. Sicher ist, daß Mr. Brooker sein Warenhaus beschließen hat und daß er sich verbarrikadiert hat.“

„Aber wir haben doch eine Kommission eingeschickt, die sich seiner Person ersichern sollte.“

„Die Kommission ist nicht wieder herausgekommen. Man weiß nichts von ihr.“

„Also ist ihm unsere Absicht verraten worden. Die Situation war doch aber völlig abgeklärt.“

Der Gouverneur freute sich, dem Mann in Washington etwas Neues erzählen zu können.



Extrablätter fielen wie ein Schneeregen...

„Miß Barrymore vom kalifornischen Pflanzersyndikat ist im 'The Spring'. Brooker hat selbst mit einer Zeitung telefoniert und es dort erzählt.“

„Was —?“

Der Gouverneur hörte, wie der Mann in Washington sich vom Telefon entfernte, und gleich darauf schallte erregtes, wenn auch gedämpftes Stimmengewirr durch den Apparat. Dann kam die Stimme wieder:

„Ist die Polizei mobilisiert?“

„Jawohl, aber es ist vorläufig gar nicht an ein Eingreifen zu denken. Wir können doch in dem Viertel keine Schlachten ausfechten.“

„Sie erhalten in einer Viertelstunde Nachricht.“

Die Extrablätter fielen wie ein Schneeregen über die Stadt. Es war eine wilde Aufregung als an jenem Tage, da Wilsons Kriegsvolk gegen Deutschland verkündet worden war. Das Geschäftsleben stockte buchstäblich mit einem Schlag. Die Nachrichten waren verwirrend. Man riß sich die Blätter aus den Händen. Wildfremde Menschen garteten in heftige Diskussionen. Vor den Gebäuden der Zeitungen erschienen viertelstündlich auf den Riesenfächern der Reklamewände Bulletin über den Stand der Dinge, aber ihr Inhalt war so kraus, daß er nur noch größere Verwirrung anrichtete. Die Gerüchte schwoilen lawinenartig an, der Verkehr im gesamten Zentrum war durch die wandernden Menschenmengen in kurzer Zeit lahmgelegt. Die Straßenbahngesellschaften gaben Order, nur noch in den Außenbezirken zu fahren. Um zwei Uhr mittags setzte der Außenverkehr die Schließung der Börse durch, da alle Aktienunternehmungen, die mit Brooker arbeiteten — es waren die größten des Landes dabei — derartige Kurseinbußen erlitten, daß eine allgemeine Panik einsetzte. Das Viertel um den 'Spring' wurde von britischer Polizei gesäubert, an den Zugangsstraßen wurden Tanks auf, die Geschäftsinhaber der dem 'Spring' benachbarten Häuserblocks erhielten von der Polizei die Aufforderung, zu schließen und die Angestellten nach Hause zu schicken.

Um drei Uhr verbreiteten die New York Times unter der Überschrift: „Eine Volkshaft aus dem Spring“, folgende Mitteilung:

„Witner New Yorks, ein Verleumdungsfeldzug, geführt von Konturrenten und Neidern, will die sozialen Verhältnisse unseres Chefs, Mr. Winfried T. Brooker, verteideln. So wie es gewissen dunklen Kräften schon gelungen ist, den großen Wohltätiger und Wohltätigsten Mr. Brookers zum Scheitern zu bringen, sind sie jetzt daran, Mr. Brooker persönlich unschädlich zu machen. Mit angemessenen Verbrehern wollten sie ihn aus seinem Bureau entführen.“

Witner New Yorks! Ihr wißt, daß Mr. Brooker nicht für sein Wohl, sondern für Euer Wohl arbeitet. Er will keine Unruhe, sondern friedliche Verständigung. Helft ihn dabei! Fordert von der Regierung und den Behörden, daß sie Mr. Brooker anhören, statt ihn wie einen Verbrecher zu behandeln. Wir sehen und fallen mit Mr. Brooker.

Der Angeklagtenrat

des Warenhauses 'The Spring',

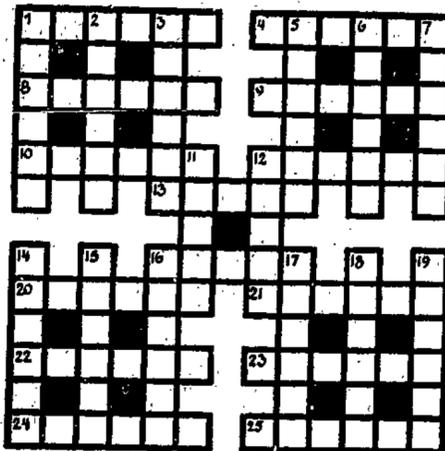
aus La Planta, Dubois, Jelena Daskalova, Lode.

Freilich gelangten nicht viele Exemplare der Ausgabe in der diese Kundgebung enthalten war, zur Verteilung. Die Polizei beschlagnahmte die Nummer sofort. Aber sie war doch schon genügend gelesen worden. Der Inhalt, um tausend Einzelheiten vermehrt, schwirte von Mund zu Mund, fast schneller als der Radiostrom. Der Name Lode plaste über dem Neerviertel wie eine Signalkanone. Denn Lode war nicht nur der Leiter und Instruktor aller im 'Spring' angestellten Kräfte, sondern zugleich einer der radikalsten sozialistischen Führer der Neervorstadt.

(Fortsetzung folgt.)

## Rätsel-Ecke der »Danziger Volksstimme«

### Kreuzworträtsel.



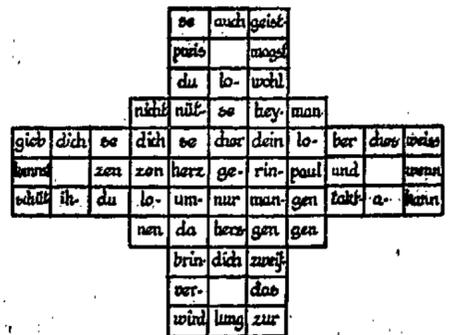
Senkrecht: 1. Molkereierzeugnis; 2. Himmelsrichtung; 3. Frauennamen; 5. Gestalt aus der arischen Mythologie; 6. Fruchtform; 7. männlicher Vornamen; 11. Eigenschaft; 12. früherer Berliner Bildhauer; 14. geographisches Hilfsmittel; 15. f. v. w. Schmud; 16. Handwerker; 17. Badtreibmittel; 18. Sportmann; 19. Unkrautpflanze.

Wagrecht: 1. Stadt am Rhein; 4. Oberflächenteil; 8. 9. 22. und 23. Edelstein; 10. Dichtungsart; 12. Moderner Tanz; 13. Schwermetall; 16. Schlafort aus dem deutsch-französischen Kriege; 20. Steigerart; 21. Buch der Bibel; 24. Planet; 25. Kadaver-Instrument.

### Silbenrätsel.

Aus den Silben:  
e — ach — ero — en — da — bi — dief —  
a — eich — el — en — en — fen — ga — gas —  
gen — hau — heit — hold — hörn — i — il — in —  
tar — tart — lan — land — le — ler — li — lo —  
me — ne — nel — pel — rein — rin — sa — so —  
sam — sau — se — ta — thä — ver — weis —  
sind 18 Worte zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben. Bedeutung der Worte: 1. Kampfhilfsmittel; 2. Raucher; 3. Männername; 4. kleine Straße; 5. Land in Ägypten; 6. ostpreussische Landschaft; 7. Schmiedewerkzeug; 8. Nebenfluß des Rheins; 9. europäisches Königreich; 10. Fluß in Spanien; 11. Geistesgabe; 12. Lichtspender; 13. Oper von Richard Strauss; 14. früherer deutscher Maler; 15. Nebenfluß der Donau; 16. Gestalt aus der deutschen Sagenwelt; 17. Fußbekleidung; 18. deutsche Landschaft.

### Rästelbrunnen.



Konsonanten-Wechsel.  
Es ist mit v ein Fiermaß,  
jedoch auch eine Frucht,  
mit t lie oft im Garten saß,  
bis er sie dort gefuchst.  
Er teilte ihr mit, daß er, wels' Glück,  
gemonnen hab' viel Geld.  
Nun leiden sie an s nicht mehr.  
Wie schön ist nun die Welt!

### Auflösungen.

der Aufgaben in Nr. 45 vom 22. Februar 1929.

#### Auflösung zum Kreuzwort-Silbenrätsel.

Wagrecht: 1. Dezember; 2. Gutsdächter; 5. Piano; 7. Biederhof; 9. Minnefang; 11. Torso; 14. Bode; 15. Natur; 16. Banane; 18. Anden; 19. Ente; 20. Rose; 21. Wafel; 23. Seele; 25. Utben; 26. Regen; 27. Dingo; 29. Burgward; 31. Thea; 32. Garde; 33. Delfau; 34. Turmfalle; 36. Forten; 37. Weinberg; 40. Bauer; 42. Zahnradbahn; 44. Biegelei; 46. Nervenarzt; 47. Steigbügel; 48. Erzählung.

Senkrecht: 1. Debitor; 2. Berlin; 3. Gutsdächter; 4. Termin; 5. Bisang; 6. Nomade; 8. Dermis; 10. Neiva; 12. Senate; 13. Sena; 14. Bodensee; 16. Bale; 17. Nepal; 19. Engadin; 20. Rosenburg; 22. Mebea; 24. Legende; 28. Godesberg; 30. Warturm; 31. Tete; 32. Gartenbau; 35. Falter; 37. Weingartner; 38. Spinnrad; 39. Riege; 41. Erholung; 42. Zahnarzt; 43. Wagniteig; 44. Biegel; 45. Deier.

Auflösung des Buchstabenrätsels:  
Sim, Um, Um, Oim.

# Gewerkschaftliches und Soziales.

## Notgesetz für ältere Angestellte.

Aufgehoben vom 60. Lebensjahr ab.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags hat am Donnerstag ein Notgesetz zum Schutz der älteren Angestellten angenommen. Danach gelten arbeitslose Angestellte, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre ununterbrochen arbeitslos sind, als berufsunfähig im Sinne des § 30 des A.B.G. Sie erhalten das Mindestmaß der Angestelltenversicherung für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Vorschrift tritt am 1. März in Kraft und gilt bis Ende 1933.

Im Verlauf der Beratung der noch vorliegenden Anträge zum Ausbau der Angestelltenversicherung wurde geltend gemacht, daß es nicht angängig sei, die Entwicklung der Angestelltenversicherung vollkommen losgelöst von der Invalidenversicherung zu beraten. Es sei vielmehr erwünscht, das Ziel der Vereinheitlichung der Sozialversicherung im Auge zu behalten. Aus diesem Grunde wurde gegen die Kommunisten — eine Entschließung angenommen, nach der alle vorliegenden Anträge zur Angestelltenversicherung der Reichsregierung mit der Mahnung überwiesen werden, dem Reichstag baldigst eine Vorlage zu machen. Es ist also damit zu rechnen, daß demnächst Invaliden- und Angestelltenversicherung in gemeinsamer Beratung behandelt werden.

## Kälte-Notstandsaktion in Holland.

Partei und Gewerkschaften greifen ein.

In den Niederlanden ist von den Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei eine große Notstandsaktion für die Arbeitslosen durchgeführt worden. Der scharfe Frost hatte in Holland die Arbeitslosigkeit riesig anschwellen lassen. Die Transportarbeiter in Rotterdam und in den anderen großen Umschlagplätzen wurden zu tausenden entlassen. Viele Zehntausende von Land- und Gartenbauarbeitern konnten nicht

mehr arbeiten. Auch die Straßenarbeiter mußten die Tätigkeit einstellen. Die Zahl der Arbeitslosen ging plötzlich in die Hunderttausende. Die Transportarbeiter und andere Gruppen mit Tarifverträgen haben wenigstens zum Teil eine sogenannte Frostregelung vorgeschrieben, die ihnen vorläufig 70 Prozent des Lohnes während der erzwungenen Arbeitslosigkeit sichert. Der größte Teil der Kälte-Arbeitslosen ist jedoch infolge des Fehlens tariflicher Bestimmungen ohne diese Frostregelung. Besonders groß ist die Not in den Tarifkolonien in dem an sich schon armen Drente, dem Schmerzensland Hollands seit Jahrhunderten, und in der Provinz Groningen.

Die sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktionen haben das Vorgehen der Gewerkschaftsleitung wirksam unterstützt. Die Notmaßnahmen der niederländischen Partei und Gewerkschaften in einer Zeit, wo die bürgerlichen Parteien der Not gegenüber sich als laub oder als unfähig zur Hilfe erwiesen, werden für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der Geschichte der niederländischen Arbeiterbewegung darstellen.

Für die Arbeitslosenklassen der niederländischen Gewerkschaften brachte die lange Frostperiode eine Katastrophe. So hat die Arbeitslosenklasse des Bauarbeiterverbandes, die ein Vermögen von 471.000 Gulden besaß, vom 1. Januar bis 1. Februar 470.000 Gulden ausgeben müssen, die des Fabrikarbeiterverbandes bei 137.000 Gulden Bestand sogar 160.000 Gulden Unterstützung. Der Vorsitzende des Niederländischen Gewerkschaftsbundes, Kuipers, betont daher in einem Artikel des Bundesorgans „De Strijd“, daß sich die Arbeitslosenklassen, wenn der Reichszuschuß nicht erhöht werde, von dem ihnen durch die Frostperiode zugefügten Schlag in Jahren nicht erholen könnten.

## 10 Jahre Dachdeckertarif.

Die deutschen Dachdecker können in diesem Jahre auf eine ununterbrochene 10jährige Tarifvertragsperiode zurückblicken. Es ist ihnen gelungen, den Reichstarif mit einigen wesentlichen Verbesserungen wieder unter Dach und Fach zu bringen. Hilfsarbeiter, die Dachdeckerarbeiten verrichten, erhalten Gehaltelöhne — ein für das Dachdeckergerwerbe sehr wichtiger Beschluß. Die Löhne bleiben auch in diesem Jahre mit dem Baugewerbe insofern verbunden, als der Lohn dort als Grundlohn gilt, zu dem die im Gewerbe festgesetzten Zuschläge kommen, die zwischen sieben und fünfzehn Prozent schwanken. Die Festsetzung der Niederlandzulagen und die damit zusammenhängenden Grenzbestimmungen bleiben den Bezirken vorbehalten. Diese sind verpflichtet, jedes Jahr bis zum 31. Mai die ergänzenden Bestimmungen zu treffen, widrigenfalls der Ort von sich aus die Ergänzungsbestimmungen treffen kann. Die Löhne für Junggefelln, ältere und invalide Kollegen dürfen nicht mehr einseitig vom Unternehmer festgesetzt werden. Die Festsetzung kann nur durch den Tarifüberwachungsansatz geschehen. Ueberstundenarbeit wird mit 25 Prozent Zuschlag vergütet, sie darf nur unter ganz bestimmten Umständen geleistet werden, insbesondere, wenn Menschenleben in Gefahr sind; sonst sind Ueberstunden nicht zulässig.

Bei der Urlaubsordnung wurde ergänzend hinzugefügt, daß Aussetzen wegen Kälte und Mangel an Aufträgen nicht als Unterbrechung des Anspruchs gilt; solche ausgefallenen Tage zählen bei der Urlaubsberechnung mit. Weiter wurde beschlossen, daß eine gemeinsame Festsetzung aller im Reichsvertragsgebiet gezahlten Löhne erfolgen soll. Sie hat als Bestandteil des Vertrages zu gelten. Die Bestimmungen über die Betriebsrätewahl wurden neu formuliert und die Satzungen

# RADIO-STIMME

Programm am Sonnabend.

10.10: Schulfunkstunde. Das Geheimnis der Melodie. Lehrer Hans Werner. — 11.30: Schallplattenkonzert. — 12.30: Abtunmliche Spielstunde für die Kleinen: Liebes Mrotl. — 16: Jugendstunde. Momentbilder aus dem Lande Wulkollute. — Studentat Hans Sifal. — 18.30: 18: Nachmittagskonzert. — 19.30: Konzertmeister Kaufmann H. Bruns. — 19.35: Kuno-Boke. Unfallversicherung und Unfallbelaugung auf der Reichsbahn: Reichsbahn-Maschinenmeister Georg Dallag. — 19: Programmankündigung in Esperantosprache. — Aufschleichend: Vonon man lortcht. — 19.30: Qualifcher Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Rihmann. — 20: Uebertragung aus dem Opernhaus Königsberg: „Die verkaufte Braut.“ Romliche Oper in 3 Akten von F. Smetana, deutscher Text von H. Kalbed. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Ludwig Heale; Intendant Dr. Schüler. — Aufschleichend: Weiterbericht. Tagesneuigkeiten. Sportfunk. — Hierauf bis 24: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Leitung: Konzertmeister H. Melch.

für die Schiedsstellen, die die Tarifparteien sich gegeben haben, strenger festgesetzt.

Alles in allem: es ist gelungen, den Tarif ganz wesentlich zu verbessern.

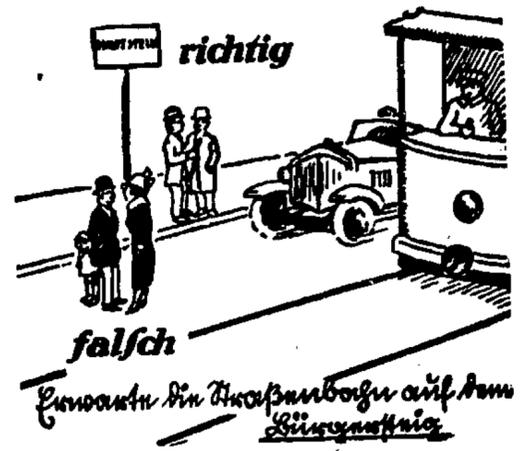
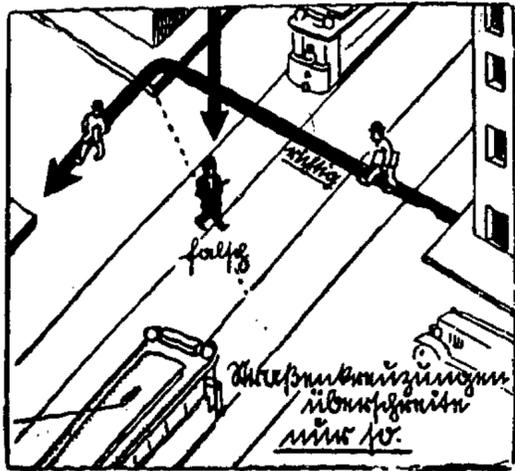
## Lohnarif der Reichsbahn gekündigt.

Gemeinsamer Beschluß der Gewerkschaften.

Die vertragstiehenden Gewerkschaften haben das Lohnabkommen mit der Deutschen Reichsbahn zum 31. März gekündigt. Unter die einzureichenden Forderungen werden die drei Gewerkschaften auf einer gemeinsamen Tagung Beschluß fassen. Das Lohnabkommen betrifft die Eisenbahnarbeiter aller Kategorien, d. h. alle Eisenbahner, die nicht im Beamten- oder Angestelltenverhältnis stehen.

## Konsumgenossenschaftliche Hilfe.

Der Konsumverein Dortmund-Damm kündigt eine Unterstützungskaktion zugunsten der in besonderer wirtschaftlicher Notlage befindlichen Mitglieder, Erwerbslose, Kurzarbeiter, Sozialrentner u. a. an. Voraussetzung für die Bewilligung der Unterstützung ist pro Familie der zu unterstützenden Erwerbslosen ein Umsatz von 300 Mark in den letzten acht Monaten.



# WERBETAGE

Unsere Werbetage sollen allen Bevölkerungsschichten den Beweis unserer außerordentlichen Leistungsfähigkeit liefern. Unsere Auswahl ist riesengroß, unsere Preise sind für jeden erschwinglich.

- Damen-Tuchhausschuhe in vielen Farben 1.95
- Damen-Tuchhausschuhe m. Leder-sole und Seidenpompoms, viele hübsche Farben 3.95
- Damen-Leder-Niedertreter in schwarz, braun und farbig, nur solange Vorrat 4.90
- Kinder braun Chevz.-Schnürstiefel mit Lackbesatz, nur sol. Vorrat, 23/26 5.90, 19/22 4.90

- Damen-silbergrau Satinella-Spangenschuhe eleganter Tanz- und Gesellschaftsschuh, wir färben Ihnen diese Schuhe auf Wunsch in jede Farbe ein 6.50
- Damen-Spangenschuhe (naturfarbel) mit Crepsohlen, besonders günstiges Angebot 10.50
- Damen-Boxc.-Spangenschuhe in vielen neuen Frühjahrsfarben, große Auswahl in Form und Ausführung 12.90

- Damen-Leder-Sandaletten in vielen hübschen Frühjahrsfarben, nur noch sol. Vorrat 13.50
- Damen-beige Boxcaif-Spangenschuhe mit Crepsohlen, Werbeangebot 15.75
- Herrn braun Boxc.-Halbschuhe runde, breite u. halbspitze Form, eleg. Ausföhr. 16.50
- Herrn-Lack-Halbschuhe elegante Form, nur solange Vorrat 19.75

- Damen-Strümpfe Fior, nur solange Vorrat 0.85
- Damen-Strümpfe Seidenfaser, viele hübsche Farben 1.45
- Damen-la Seidenhor große Farbenswahl 1.95
- Damen-Strümpfe reine Wolle 2.75
- Damen-Strümpfe Wachselle, große Farbenswahl 3.25
- Herrn-Socken schwarz, reine Wolle, nur solange Vorrat 0.95
- Herrn-Socken Seidenfaser, große Auswahl in sparten Mustern 1.95

# Werner

Danzig Langfuhr Zoppot

Das größte Schuhwarenhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

# Rundschau für Pommernellen

Beilage der Danziger Volksstimme

## Grabenitz baut Arbeiterwohnungen.

Beschlüsse des Stadtparlaments.

In der letzten Grabenitzer Stadtverordnetenversammlung wurde dem Magistratsantrag, für das Elektrizitätswerk eine dritte Turbine und einen Dampfkessel zu beschaffen, zugestimmt. Als Lieferungsfrist wurde der 15. Oktober festgelegt. Die Kosten des Neubaus mit der Einrichtung werden mit einhalb Millionen Zloty berechnet. — Es wurde dann über den Bau der Unterführung in der Rehdener Straße verhandelt. Bereits in einer früheren Stadtverordnetenversammlung wurde dazu eine Baubehilfe von 200 000 Zloty bewilligt. Die Staatsbahnverwaltung fordert aber jetzt eine solche in Höhe von 500 000 Zloty. Die Versammlung hielt an ihrem früher gefassten Beschlusse fest und will es bei einer Baubehilfe von 200 000 Zloty bewenden lassen. — Durch die Vergrößerung des Elektrizitätswerkes läßt sich die schon lange nötige Verlegung des Feuerwehrrarkes nicht mehr länger hinausschieben. Eine Verlegung auf das Gut Kunterhein, welche bereits in Betracht gezogen wurde, ist bei der Entfernung ausgeschlossen. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, die neuen Baulichkeiten auf dem städtischen Gelände (ehemals Matkowski'scher Garten) zu errichten. Es wird mit einem Kostenaufwande von etwa 200 000 Zloty gerechnet. — Das Gelände an der anderen Seite der Starostkistraße soll für den späteren Bau einer Markthalle reserviert werden.

Ohne Debatte wurde der Bau von Arbeiterwohnungen beschlossen und zwar sollen Wohnungen mit drei Zimmern errichtet werden. Es sind dazu verschiedene Projekte vorhanden. Die Wohnungen werden allerdings bei der heutigen Höhe der Baukosten nicht niedrig zu stehen kommen. Die Gelder für die beschlossenen Bauten und Anlagen sollen der Wirtschaftsbank als Darlehen in Höhe von 700 000 Zloty entnommen werden.

## Zwei Mädchen durch Quasim erstickt.

In Anowracław (Hohenfalka) wurden zwei weibliche Angehörige des Meisters Benedyktynski, die 13jährige Barbara Kempa und die 12jährige Walerja Kantowiki, durch Kohlenasphyxie vergiftet. Sie wurden am Morgen in ihren Betten tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der in ihrem gemeinsamen Zimmer zur Nacht eingeschaltete Ofen zu früh gelöscht wurde. Durch den ausströmenden Quasim wurden die beiden Mädchen getötet.

## Der „Harem“ in Żoliborz.

Ein feiner Kaufmann.

Die arbeitslose 24jährige Maria Kusmirak las in einem Zeitungsinferat, daß bei dem Kaufmann Władysław Derhaczewski in Żoliborz bei Warschau eine Verkäuferinnenstelle zu vergeben war, und zwar mit einem monatlichen Gehalt von 45 Zloty bei vollständig freier Station. Sie stellte sich vor bekam auch die Stelle.

Beim Antritt der neuen Stellung bemerkte sie, daß zwischen dem Chef, der übrigens noch zwei Geschäfte in Warschau hat und auch dort wohnt, und den anderen Verkäuferinnen ein allzu freundschaftliches Verhältnis bestand. Eines Abends kam der Chef in ihr Zimmer und verlangte, daß sie sich ihm hingeben sollte. Als sie sich weigerte, schlug er auf sie los, ließ ihren Mantel von den anderen Verkäuferinnen einschließen, so daß die K. keine Möglichkeit hatte, sich aus dem Hause zu entfernen. Es wurde ihr auch kein Gehalt ausgezahlt und sie bekam nur ein klägliches Essen. Da kam sie auf den Einfall, im Laden des Chefs eine Kleinigkeit zu stehlen, worauf sie von dem Chef mit Hilfe der anderen Verkäuferinnen als Diebin nach der Polizei gebracht wurde. Hier erklärte die K., daß sie absichtlich stahl, um auf diesem Wege zur Polizei zu gelangen, wobei sie alle Vorgänge erzählte.

Die Polizei stellte nun fest, daß S. in allen seinen Läden regelrechte Harems unterhält. Er wurde festgenommen.

## Aus Thorn.

Taschendiebe hatten sich den Wochenmarkt wieder einmal als Tätigkeitsfeld ausgesucht. Am Dienstag „arbeiteten“ sie in zwei Fällen mit Erfolg. Der Frau Leokadja Westkiewicz, Rosendowstraße 1 wohnhaft, verschwand hier ein Portemonnaie mit 20 Zloty Inhalt, und der Frau Anna Oberland aus der Mellienstraße 70 ein Portemonnaie mit 12,80 Zloty barem Gelde.

Durch Einbruchsdiebstahl in eine Wohnung des Hauses Spritstraße 19, wurden Herrn Josef Kowczynski eine Singer-Nähmaschine und Stoffe entwendet. Sein Schaden beträgt etwa 400 Zloty.

Die Anlieger der Bache werden vom Stadtpräsidenten aufgefordert, alle Schneemassen von dem der Bache benachbarten Gelände innerhalb acht Tagen fortzuschaffen, da bei etwaiger Schneeschmelze große Ueberschwemmungsgefahr droht. Im Falle der Nichtausführung läßt der Magistrat den Schnee auf Kosten der betreffenden Anlieger abfahren.

Der Wasserstand der Weichsel ist wiederum etwas gefallen. Er betrug Mittwoch früh am Thorer Pegel 1,24 Meter über Normal.

Abrechnungsbücher müssen geführt werden. Heute tritt die Verordnung vom 1. Dezember 1928 in Kraft, nach der Arbeitgeber, die mehr als vier Arbeiter beschäftigen, Abrechnungsbücher führen müssen. Außerdem tritt an demselben Tage eine Verordnung ebenfalls vom 1. Dezember 1928 über die Führung der Lohnlisten in Kraft.

Tagung des Verbandes für Handel und Gewerbe. Am 2. und 3. März d. J. hält der Verband für Handel und Gewerbe e. B. Posen in den Räumen der Grabenloge seine diesjährige Verbandstagung und Mitgliederversammlung ab.

Grabenitzer Marktbericht. Trotz 20 Grad Kälte war der Markt mit allem gut versehen. Für Butter wurde 2,80—3,00—3,20 verlangt, Eier 5,00—5,50—6,00 Zloty, Sahne 4 Liter 70 Groschen, Gänse 1,70 das Pfund, Tauben 2,50. Das Paar Führer 4,00—7,50, Puten 18,00, Weizkohl 30 Groschen, Rotkohl 40, Rote Rüben 25 Groschen, Wocherrüben 25, Brunten 15, Zwiebel 25—30, Erbsen 45, Bohnen 70, Pflaumen 75—80 Groschen, Pflaumenmus 1,00 Zloty, Grünholz 3 Pfund 20 Groschen, Male 4 Zloty pro Pfund, Schlei 3,50, Geht

2,00 Zloty, Breffen 1,50—2,20, Varje 0,80—1,00, Wacklinge 25 Groschen, frische Perlinge wurden mit 40 Groschen das Pfund verkauft.

## Ein Zug vom Schneeberg begraben.

Ein feldener Vorfall ereignete sich am Mittwoch im Bereich der Eisenbahndirektion Stanisław (Ostgalizien). Als sich der Personenzug zum ersten Male nach dem Aufhören des Schneesturms zwischen den Stationen Swanie Puście und Gorkow bewegte, wurde er von einem 5 Meter hohen Schneeberg verdrängt, wobei die Lokomotive entgleiste. Unter den Reisenden, die einige Stunden im Schnee blieben, entstand eine Panik; sehr viele wurden ohnmächtig. Erst nach acht Stunden konnte das Schneegrab wieder geräumt und der Zug weiter befördert werden.

Umtausch von erfrorenen Kartoffeln. Der Vereinter Magistrat gibt bekannt, daß er der ärmeren Bevölkerung helfen will und die angefrorenen Kartoffeln gegen gesunde kostenlos umtauscht. Interessenten haben sich bis zum 2. März d. J. auf dem Magistrat, Zimmer 2, zu melden.

Posener Effektenbörse vom 28. Februar. Konversionsanleihe 65, Dollarbriefe 98, Kreditanleihe 48, Investitionsanleihe 112, Bank Zwiazku Sp. Zar. 85, Cegielski 42—41, Dollarprämienanleihe 101,50. Tendenz ruhig.

Warschauer Effektenbörse vom 28. Februar. Bank Drogkontowy 180, Bank Handlowy 120, Bank Polski 176,50, Bank Zwiazku Sp. Zar. 87,50, Utop 86, Norblin 190, Dzierwiec 105—100—105, Rudzki 41, Starachowice 33—32,50—32,75, Jawiercie 18, Barowski 18,75, Investitionsanleihe 110,50 bis 111,50, Dollarprämienanleihe 101,50—102,75, 5proz. Konversionsanleihe 67, Eisenbahnkonversionsanleihe 50, Eisenbahnanleihe 102,50.

Warschauer Devisenbörse vom 28. Februar. Amerik. Dollar 8,88 1/2 bez., 8,90 1/4 Brief, 8,80 1/4 Geld, Belgien 128,88 bez., 124,10 Brief, 128,57 Geld, Holland 357,20 bez., 358,10 Brief, 356,08 Geld, London 48,28 1/2 bez., 48,30 Brief, 48,18 Geld, Neumark 8,90 bez., 8,92 Brief, 8,88 Geld, Paris 34,88 1/2 bez., 34,92 Brief, 34,75 Geld, Schweiz 171,52 bez., 171,95 Brief, 171,00 Geld, Wien 125,87 1/2 bez., 125,68 1/2 Brief, 125,00 1/2 Geld, Italien 46,71 bez., 46,88 Brief, 46,50 Geld. Deutsche Reichsmark im Freiverkehr in Warschau 211,68 (Mittelkurs).



**Hugo Schmechel & Söhne**  
Grudziadz, Wybickiego 2/4  
Konfektion, Stoff, Weißware

**Auf günstiger Teilzahlung!**

Kleide dich elegant und billig

nur im

**Warenhaus S. Rotczuld**

Grudziadz, Rynek 6

Spezialität:

Konfektion  
Manufakturwaren  
Kurzwaren  
Schuhwaren

## Die Sender des Ostens.

Die Programme des Sonnabends.

Warschau 1415,1 m/212 kHz, 15.40 und 16.00 Vorträge 16.25 Piktische Erinnerungen aus dem Leben der Nation. 16.50 Anzeigen. Mitteilungen. 17.00 Von Wilna: Gottesdienst aus der Kirche von „Sitra Brama“. 18.00 Programm für das Kind. 19.20 Anzeigen. Mitteilungen. 19.30 Radiobronie. 20.00 Vortrag: aus der Geschichte der polnischen Musik. 20.30 Abendkonzert. Polnische Lieder und Tänze. 22.30—23.30 Tanzmusik aus dem Hotel Bristol.

Radowiz 416,1 m/721 kHz, 12.10 Schallplattenkonzert. 13.00 Landwirtschaftliche Rundschau. 16.00 Musikstunde. 16.25 Funkbriefkasten für das Kind. 17.00 Gottesdienst aus „Sitra Brama“. 18.00 Programm für die Jugend. 19.20 Vortrag: Das heutige England. 20.00 Vortrag. 20.30 Von Warschau: Abendkonzert. 22.30 Tanzmusik.

Krakau 314,1 m/955 kHz, 16.35 Vortrag: Die Hygiene des Sports. 17.00 Von Wilna: Gottesdienst. 18.00 Von Warschau: Programm für das Kind. 19.10 Das Ausland. 20.30 Von Warschau: Abendkonzert. 22.30—23.30 Konzert aus dem Krakauer Restaurant.

Posen 300,3 m/892 kHz, 17.15 Mitteilungen für Pfadfinder. 17.30 Englisch für Vorgesessene. 18.00 Von Warschau. Programm für das Kind. 18.50 Mitteilungen von der Ausstellung. 19.15 Musikalisches Intermezzo. Grieg: Sonate für Klavier und Klavier in F-Dur. 19.45 Programm für die Frau. 20.30 Von Warschau: Abendkonzert. 22.30 Kabarett. 24.00—02.00 Nachtkonzert der Firma Philips.

Wilna 267,8 m/1120 kHz, 15.00 Schallplattenkonzert. 16.25 Von Warschau: Vortrag. 17.00 Gottesdienst aus der Kirche von „Sitra Brama“. 18.00 Von Warschau: Programm für das Kind. 19.00 Humoristisches Peniketon. 19.30 Von Warschau: Radiotechnischer Vortrag. 20.00 Vortrag: Volkserziehung. 20.30 Von Warschau: Alle polnische Lieder und Weisen. 22.30—23.30 Von Warschau: Tanzmusik.

Breslau 321,2 m/907 kHz, Weizitz 326,4 m/919 kHz, 15.45 Stunde mit Wählern. Referent: Erich Landsberg. Neue Hefebücher. 16.15 Friedrich Smetana (\* 2. März 1821). Konzert, Kapelle. 17.30 Bild auf die Weinwand. Die Filme der Woche. 18.25 30 Minuten Esperanto. 18.35 Schiefliche Grenzlandfragen. 18.55 Welter. 19.00 Aus der Aula Leopoldina der Universität Breslau: Brahm'sfeier. 22.10 Aus dem Breslauer Kallenschnitzmuseo. In den Pausen: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters. U. J. Marszałek. 24.00—00.10 Aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle: Das 6. Breslauer Sechstagerrennen. Stand des Rennens. 00.10—01.00 Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

**Konkurrenzlos!**

**Wenig Unkosten!**

**Daher so billig!**

**Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhe**

**Arbeitsschnehe und Stiefel**

in gewaltiger Auswahl, zu den billigsten Preisen

Reichhaltiges Lager - Zwanglose Besichtigung erbeten

**Pomorski Skład Obuwia**

Stanisław Dals - Dirschau

neben Fa. Orcholski

Dworzowa 38 Dworzowa 38

**Sämtl. Musikinstrumente, Lederwaren, Galanteriewaren**

kaufen Sie am billigsten, zu Original-Fabrikpreisen

**„MUZAPOL“ GRUDZIADZ**

Stara Rynkowa 2

**Leder, Schuhmacher- u. Sattler-Bedarfsartikel**

empfiehlt zu sehr günstigen Preisen

Bitte überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit meiner Ware ohne Kaulzwang

**Lederhandlung**

**Alfons Taubenblatt**

Dirschau, Marszałka Pilsudskiego

Am 26. Februar früh verstarb nach schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder, Schwager und Vetter, unser guter Onkel

# Wilhelm Weiß

Der Verstorbene wird uns stets unvergesslich bleiben

## Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 2. März, mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofes nach dem neuen Kirchhof Ohra, Niederfeld, statt.

Ruhe sanft!

Dienstag, den 26. Februar 1920  
entscheidet unser Partilogosse,  
Maurer

# Wilhelm Weiß

Im blühenden Alter von 84 Jahren  
Sollt' Andenken werden wir in  
Ehren halten

## Sozialdemokratische Partei Ohra

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 2. März, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des St.-Georgs-Kirchhofes aus statt

# Metropol- Lichtspiele

Dominikswall 12

## Karry Ziel

in einer Doppelrolle — als sein eigener  
Zwillingbruder in

## Sein größter Bluff

Eine unerhört freche Diebesgeschichte  
von Humor, Tempo und Spannung,  
umrahmt von der prächtigen Landschaft  
der Riviera

Ferner:

## Der Polizeireiter von Colorado

und

## Der Cowboy-Student

Jugendliche bis 6 Uhr

Für das gute Heim

# Möbel

Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Speisezimmer

Einzelmöbel

Mod. Beleuchtungskörper, Radio-Anlagen  
Beste Verarbeitung / Billigste Preise

## Möbel - Ausstellung

# Erich Dawitzki

vormalis Sommerfeld

Tobiasgasse 1-2 und

Pfefferstadt 53  
Wellgehandelte Zahlungsbedingungen

## Für einen Gulden

wöchentlich erhalten Sie preiswerte Damen-  
und Herrenwäsche, Gardinen, Damen-  
und Kinder-Kleider, Kinder-Anzüge,  
Bezüge, Einschüttungen und sämtliche  
Textilien

Mattenbuden 16, Hof, part.

## Bettfedern und Damen

Bettmatten, Bettbezüge, Bettdecken, fertige  
Betten, sowie sämtl. Manufakturwaren  
in meinem Hause seit 87 Jahren, wie bekannt,  
reelle Waren zu billigen Preisen

Julius Gerson, Fischmarkt 19

# Kredit

Elegante

Damen-, Herren- u. Burschen-

## Bekleidung

Billige Preise! Ohne Anschlag!

Danziger Bekleidungshaus 6. m.

Danzig, Milchkanalgasse 15

## Verkäufe

### Möbel

preiswert  
in großer Auswahl  
Spezialität:  
**K I u B O I**  
Einzelmöbel  
in bester, gediegener  
Ausführung  
Lieferung an Beamte  
und Festangestellte  
auch ohne Anzahlung  
**A. v. d. Heyde**  
Langfuhr  
Sauerstraße 35 b. 1  
Gasthof d. Eisen-  
bahn Eisenhütten

Bettgest. m. Matr.  
Uffelf. u. aufklappb.  
Bettgestell au verkf.  
b. Ehrenstr. Jakobsw.  
wall 22, 2 Tr. Mitte.

Gut erhaltene  
Zimmerlampe  
billig zu verkaufen.  
Barthelstr. Gren-  
diergasse 38, 4 Tr.

Bestell. email. Koch-  
herd braun, traub-  
vorst. Metalltafel  
elektr. Lampen au  
vt. 4. Damm 12, 2.

Nachmöbel.  
Nachfüße u. sämtl.  
Nachwaren billige  
Preise Emil Köhler,  
Korfenmachers 5/6.

Gut erhaltener Frack  
mit Shawl u. weicher  
Weste bill. zu verkf.  
Erlowitz, Br.-Sch-  
madergasse 10/6.

Wandbettgestell 6.  
Polsterbezug 5.  
Kleidersch. 2. Matr.  
schm. 2. Heber, 20.  
fl. Stoff, Werla, 1.  
Sattler bill. au vt.  
Steindamm 22/23, 2f.

Drehwäschrolle  
gut erb., deutsch, Ver-  
kürzung, bill. zu verkf.  
Angeb. u. 9912 an  
die Exped. erbeten.

Reliade (schm. Rant)  
Gr. 46 u. Grammop.  
a. vt. 10. W. W. W.

Blaurotz Kleid.  
2 P. Spangenschuhe.  
Rückenmantel, f. 3-6  
Jahre, f. b. au vt.  
Grünblatt, Strabant  
Str. 22, Hof. 1 Tr.

Stappstuhl  
sehr bill. zu verkauf.  
Grünblatt,  
Strabant 22, Hof. 1 Tr.

Bestol.-Gängelampe.  
Klingel, Sintonanten  
billig zu verkaufen  
Kleine Mühlengasse  
Nr. 4, hinten.

Gut erhalt. rotes  
Blindschloß  
zu verkauf. Netb.  
Samtgasse 6/7.

Piano. Freisauf, gut  
erhalten, voll verst.  
Ton. für 800 G. zu  
verkauf. Pianohand-  
lung Fraueng. 30. 1 r.

Kleiderschrank  
Bestell. Betten  
Bettgestelle au verkf.  
Käufergasse 6.

Blindschloß. Seri. 20.  
Käuferg. 20. Blindsch-  
loß. (Sof. 3. Hof.)  
25. Bettgest. m. M.  
eifern. Fleis. Spieg.  
u. Goldr. Blindsch-  
loß. Gabel. Regult. Tisch. Stahl.  
Bild u. viel. and.  
weil. Kellergerüst.  
billige Preise.  
1. Damm 7.  
Höfellost.

Chaiselong. u. eifern.  
Blindschloß. bill. zu  
verkf. Dreberg. 23. 1 r.

Für Eisenbahner  
Mantel, Joppen,  
Hosen, Gamaschen,  
Mantel und Joppe,  
billig abzugeben  
Gerhardt,  
Saugasse 42.

Gmpf. m. wert. Kund-  
schaft prima in geb.  
reit. Preis. G. Vert.  
Barthelstr. 20. So-  
bannstr. 55. Gma.  
Kreuzganggasse.

Gut erhalt. 2 räder.  
Handwagen  
billig zu verkaufen.  
Eisenhütten.  
Maingasse 13, 2.

# Überzeugen Sie sich

## vor Einkauf von Herrenstoffen

über unsere eigenen Fabrikate erstklassiger  
Qualitäten, welche wir **unter gänzlicher  
Ausschaltung** jeden Zwischenhandels zu  
enorm billigen Preisen zum Verkauf bringen

Wir bitten um zwanglose Besichtigung  
unseres reichhaltigen Lagers

# Verkaufsniederlage der Feintuch- und Modewaren-Fabriken Gustav Molenda & Sohn

Breitgasse 126

Beachten Sie bitte unser Spezial-Eckfenster

# Arbeiter-Bildungsausschuß

Danzig, Am Spandhaus 6.

Vom 25. Februar bis 2. März: Vortragskursus  
**Dr. Josef Luitpold Stern, Wien**  
Einführung in den Sozialismus.

Freitag, den 1. 3.: Das Zeitalter der Demokratie. — Kampf  
um die Macht.

Sonnabend, den 2. 3.: Die werdende Welt.

Vortragort: Aula der Petrichule, Sankt Paul.

Beginn 7 Uhr abends. Eintritt 50 Pf.

Sonntag, den 3. 3., vormittags 10 Uhr:

Gewerbehalle, Schiffsdamm, Sondervortrag: Dr. Stern  
**Der Kulturwert der Genossenschaft**  
Eintritt frei

Jeder Gewerkschaftler, jedes Mitglied der Partei, der  
Kultur- und Sportvereine muß diese Vorträge besuchen!

## Die guten

# Möbel

am billigsten nur im

Möbelhaus

## H. Sengelau

Danzig  
Mühlstr. 47, 2. Hof.

Ausstellungs-  
räume  
Teilzahlung

## Zimm.-Gaslampe

billig zu verkaufen.  
Barthelstr.  
Grenadiergasse 38, 4.

Chaiselonges  
von 45 G. an verkf.  
Herberweg 30.  
Vollwertgeschäft.

Promenaden-Kaffee-  
Wagen, braun, gut erb.  
Kleines, Kleines,  
verf. Langgasse 43, 1.

1 Bettgest., 1 elektr.  
Lampe, 1 Defektor-  
apparat, 2 Kopfhörer  
Blauw. billig zu  
verkauf. Gma. Val.  
Herberweg 7 b. part.

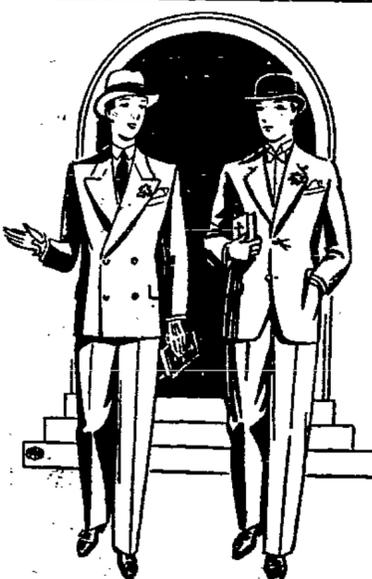
**Pollstermöbel**  
Epsal. u. Auflegemo-  
belen, billig zu verkf.  
Bequeme Teilzahlung.  
**Seitengasse 35.**

Kinderklappstuhl  
billig zu verkaufen.  
Käuferg.  
Kollwagasse 6/7, 2.

Kinderbettgestell  
f. 5 G. zu verkaufen.  
E. Steppat.  
Reiters. 10, Hof. 1.

**Sportlerwagen**  
elegant u. Baboloz  
zu verkaufen  
Fischergasse 53, 3. r.

**Wagenbauer**  
mit Eisen  
billig zu verkaufen  
Barbaragasse 13, 1. r.



# Zur Einsegnung

empfehlen wir in größter Auswahl

Echt Kieler Anzüge 17<sup>50</sup> 22<sup>00</sup> 27<sup>50</sup> bis 65<sup>00</sup>

mit langen u. kurzen Hosen

Jackett-Anzüge 2-reih. 22<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> bis 78<sup>00</sup>

Form, in blau, Kammgarnst.

Prüfungs-Anzüge 19<sup>50</sup> 24<sup>00</sup> 27<sup>00</sup> bis 48<sup>00</sup>

in haltbaren Stoffen.

Jeder Konfirmand erhält ein schönes Geschenk

# ROSENBAUM

Breitgasse 126 G.M.B.H. Telephon 221. 1

Beachten Sie bitte unbedingt unsere Schaufenster

# Starke Damen

tragen nur  
meine Modelle,  
sie machen  
verblüffend schlank  
**Korsett-Koss**

1892 Große Wollberggasse 13

Bitte ausschneiden und aufheben!

## Eine neue Erfindung

Die moderne Hausfrau verwendet heute zum Waschen ihrer  
Wäsche nur noch den

## stabilen Patent-Kompressor-Wäscher

aus Ganzmetall, der in einer Stunde mehr Wäsche  
sauber wäscht, als eine Waschfrau in 10 Stunden.

Unabhängig von Gas und Elektrisch.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Vertrieb: Schultze, Heilige-Geist-Gasse 69, am Wasser.  
Wäschvorführung jeden Dienstag, 5 Uhr, daselbst,  
früher Werftalle.



## Ankäufe

Herrenanzug und  
Hingelassungs-  
an kauf. gel. Ang.  
u. 9902 a. d. Exped.  
erbeten.

G. erb. 28. Drehschei-  
u. f. Festmalware.  
A. f. gel. Ang. m. Pr. u.  
9909 an d. Exp. erb.

Schlechte Preise  
für sämtliche Möbel,  
Bett, Tisch, Küch-  
sch. 11. G. erb. 11.

Gebrachte Kleider,  
Möbel, Nachlässe u.  
Bodenrummel laufft  
A. Exped.  
Gäckerstraße 17.

Bar Weiß  
Stoff u. Kleiderstoffe,  
Bücher, Stoff, usw.  
Kaufm. u. Kom-  
p. 28. Breitgasse 88.

**Ausländische  
Bügel**  
zu kauf. gel. Mittl.  
Graben 84, part.

Sohn sichtbar, Eltern  
nicht Verheiratet,  
Angebote unt. 9914  
an die Exp. erbeten.

Kuständ. Mädchen  
22 J. alt, f. Stellung,  
in französischer Spra-  
che. Ang. u. 9887 an  
die Exped. erbeten.

Saubere Frau sucht  
Mädchen oder  
Kostwarte.  
Angebote unt. 9908  
an die Exped. erbeten.

Gute Aufwartung  
für Vor- u. Nach-  
mittags. Ang. u. 9881  
an die Exped. erbeten.

Junge Frau sucht  
Aufwartung  
oder Kontorhelferin  
übernehmen. Ang. u.  
9911 a. d. Exped.

## Wohn-Tausch

Kaufe Sonn. 2-3-  
Zimm., Kell., Bod.,  
Kamm, viel Neben-  
gel., Altstadt Nähe  
Markthalle u. Bahn-  
hof. Ang. u. 9888 a. d. Exp.

Stube, Kab. u. Küche  
Miet. 28 G. Nähe d.  
Markth., gegen 2-  
3-Zimm. zu tau-  
schen. Ang. unt.  
9907 a. d. Exped.

Kaufe Sonn. 2-3-  
Zimm., Kell., Bod.,  
Kamm, viel Neben-  
gel., alles hell,  
Niederst. ang. u. d.  
9918 a. d. Exped. erb.

Kaufe Stube, Küche,  
Kell., an. Hof u.  
Miet. 20 G. Nähe  
d. Markth. u. d. Exp.  
u. 9889 a. d. Exp.

Kaufe in sehr ar.  
Stube, Küche, Stall,  
Keller, Garten gegen  
2-Zimmern in Dan.  
od. Ostpr. Ang. u.  
9919 a. d. Exped. erb.

Kaufe Stube, Kab.,  
Küche, Entz., Boden  
u. Kell. a. 3 Zimm.  
u. Küche od. al. in  
Danag. od. Schwidn.  
Mittergasse 28, 1 Tr.

Kaufe 2 Zimmer,  
Küche, an. Hof u.  
Stube, Kab. u. Kell.  
Angeb. unt. 9915 a.  
d. Exped. erbeten.

Kaufe 2 Zimmer,  
Küche, an. Hof u.  
Stube, Kab. u. Kell.  
Angeb. unt. 9915 a.  
d. Exped. erbeten.

Kaufe 2 Zimmer,  
Küche, an. Hof u.  
Stube, Kab. u. Kell.  
Angeb. unt. 9915 a.  
d. Exped. erbeten.

## Zu vermieten

Kleines Zimmer  
f. 25 G. an vermiet.  
Käuferg.  
Jakobswall 22.

Saub. möbl. Zimmer  
leicht heiz. u. Koch-  
gelee. v. 1. 3. 20 an  
vermieten. Döbber,  
Grabenstraße 5, part.

24. Mädchen od. alt.  
Frau findet Schlaf-  
stelle bei Walter,  
Barthol.-Kirchengasse  
Nr. 28, Vorderh.

Junge Leute finden  
Logis  
Schiffdamm 19, 1. I.

Junge Leute finden  
saubere  
Schlafstelle  
Schiffdamm Nr. 24  
Hof, partiere.

Junge Mädchen fin-  
den laubere  
Schlafstelle  
Bermer, Baum-  
gartische Gasse 16.

Schlafstelle  
frei bei 3 Ter o. th. Höhe  
Seigen 1. 3 Treppen.

Gute anständ. jung  
Mann als Mitbe-  
wobner 5. v. Rieckf.,  
Nordpromenade 16,  
4. Eing. 1 Tr.

## Wohn-Gesuche

Jung. Beamter sucht  
einfach möbliertes  
Zimmer.

Ang. mit Preis unt  
9904 an die Exped.

Sofortfall!  
Barthelstr. f. d. d. d.  
3-Zimmern, u. Sub.  
u. April od. spät in  
Danzig od. Schwidn.  
Miete f. 1 J. vor-  
ausges. verb. Ang. u.  
Höhe d. Miete  
unt. 9919 a. d. Exp.

# 3-4 P.S. Motor

Drehstrom, gebraucht, sofort  
zu kaufen gesucht.

**Robert Krönke, Langfuhr**  
Mitschauer Weg 32, Tel. 41142

# Arbeiter-Bekleidung Berufs-Bekleidung

Jacken - Hosen - Unterkleider - Hemden  
Bettin - Bettfedern - Inletts - Bettwäsche  
empfiehlt in nur guten Qualitäten  
zu billigsten Preisen

**Alexander Barlasch**  
Fischmarkt Nr. 35

# Exportschlachtungen

Sonnabend von 8 bis 12 Uhr  
Verkauf von frischen Schweine-  
köpfen, Rippen und anderem

**Schlachthof neben Freibank**  
Eingang Langgarter Wall

Achtung! Hausfrauen!  
Kalbfleisch zu billigen Preisen, jeden  
Sonnabend auf dem Markt  
Niederstadt zu haben bei

**Rugust Glock, Fleischermeister, Tel. 26263**

# Billiges Angebot

Jamaica-Rum-Versch. . . . . per Ltr. Fl. 3.75  
Weinbrand-Versch. . . . . 3.40  
Machhandel 00 . . . . . 4.00  
Aqua vit . . . . . 2.20  
Liquore . . . . . per Ltr. Fl. von 4.00  
Weine zu Originalpreisen der Firma C. J. F. Schultz  
W. Sawatzki, IV. Damm Nr. 2

# Offene Stellen

Redegewandte  
**Bekäuferinnen**

nicht unter 24 Jahren, für „Bon-Haus-zu-Haus-  
Verkauf“ von sofort gesucht. Beginn des  
von 5-6 Uhr, Sonnabend von 10-12 Uhr, von  
3-5 Uhr, Danzig, Pfefferstadt Nr. 18.

**Laufbursche**  
für sofort gesucht  
Deutlergasse 3. Hof.

**Gebie Hand- u.  
Maschinennäherin**  
für erstklassige Maß-  
arbeit kann sich melden,  
Petershagen 4, 3 Tr.  
Nur gut eingearbeitete  
Kraft kommt in Frage.

**Sauberes  
Laufmädchen**  
zum Mitgastro. von  
sofort gesucht.  
Ulrich Mählitz,  
Schiffsdamm 5a.

**Tüchtige  
Freiense**  
sofort gesucht  
4. Damm 7.

**Kind. saub. kinderl.  
Mädchen**  
mögl. v. Lande gef.  
Ang. u. 9898 a. d.  
Exped. erbeten.

**Stellengesuche**  
Blinder jung. Mann  
empfiehlt sich auf  
Bestell. u. spielen.  
Mieloch,  
Schiffsdamm 12.

**Autospedition**  
sowie Transporte aller Art, auch  
nach außerh. führt prompt u. billigt aus  
**Joh. Kunzel, Oliva, Tel. 45037**  
Pelonker Straße 13

**Ist's die Uhr oder Goldreparatur**  
eilen Sie vertrauens-  
voll zur  
Nur e-stkl. anerkt. billige u. gewissenh. Ausfüh. sämtl.  
Reparaturen. Neue Damen-Armband-  
Uhren von 8.50, Herrenuhren v. 5.50 an.  
Periketten. Gold- und Silberwaren u. a.  
Trauringe 14.00 G das Paar.

Sofortfall!  
Barthelstr. f. d. d. d.  
3-Zimmern, u. Sub.  
u. April od. spät in  
Danzig od. Schwidn.  
Miete f. 1 J. vor-  
ausges. verb. Ang. u.  
Höhe d. Miete  
unt. 9919 a. d. Exp.

# Feuer kann verhütet werden!

Man muß nur vorsichtig sein. — Die Brandschäden in Danzig

In demselben Maße wie die Unfallverhütung ist auch die Verhütung von Bränden für die Allgemeinheit und zur Erhaltung des Volksvermögens von größter Wichtigkeit.

Es ist eine leider immer beständige Tatsache, daß die meisten Brände auf Fahrlässigkeit und Unvorsichtigkeit zurückzuführen sind und nur entstehen, weil die einfachsten Vorsichtsmaßnahmen außer Acht gelassen wurden. Zahlreiche Menschenleben fallen dem Feuer und seinen Begleitererscheinungen zum Opfer, und wenn es möglich ist, die vom Feuer Bedrohten zu retten, so wird in vielen Fällen das oft in langen Jahren mühsam erworbene Hab und Gut mit einem Schlage vernichtet. Wenn man bedenkt, daß allein in Deutschland jährlich etwa für

400 Millionen Mark Werte durch Brandschäden

vernichtet werden, dann drängt sich einem unwillkürlich die Erkenntnis auf, daß es Pflicht jedes einzelnen ist, die Brandgefahr mit allen Kräften zu bekämpfen und zur Erhaltung des Volksvermögens beizutragen, um so mehr, als die heutige schlechte Wirtschaftslage und die Verarmung der Allgemeinheit solches gebietet. Ein etwaiger Hinweis darauf, daß die Versicherungen in den weitaus meisten Fällen den Schaden dem Einzelnen ersetzen, ist nicht stichhaltig, denn der Verlust am Volksvermögen wird hierdurch niemals geringer.

Daß eine erfolgreiche Mithilfe des Einzelnen sehr gut möglich ist, wird ohne weiteres verständlich, wenn man daran denkt, daß jeder, auch der größte Brand, klein anfängt und oft ganz unheimliche Ursachen hat.

Von den 303 Bränden im Danziger Stadtgebiet im Jahre 1928 sind allein 88 auf Unvorsichtigkeit beim Umgang mit Feuer und Licht zurückzuführen. 45 Brände hatten ihre Ursache in fehlerhafter Bau- und Heizungsanlage, 19 Brände in fehlerhafter Beleuchtungsanlage und neunmal haben mit Streichhölzern spielende Kinder das Feuer entzündet.

Dank der großen Schlagfertigkeit der Feuerwehre und der aufopfernden Tätigkeit jedes einzelnen Feuerwehrmannes ist es bisher in den meisten Fällen gelungen, die Brände bereits im Entstehen zu ersticken und größere Sachschäden zu verhüten. Die Hauptursache des Einzelnen muß es aber sein, bei Umgang mit Feuer und Licht, sei es im Haushalt oder Gewerbe, die größte Vorsicht zu beobachten und Beleuchtungsanlagen, Schornsteine und Heizungsanlagen unter sachgemäßer Kontrolle zu halten, denn der beste

Schutz gegen Schadenfeuer

liegt immer in der Vorbeugung.

Nachstehend seien die wichtigsten Feuerverhütungsmassnahmen, die vom „Deutschen Verein für Sicherungskunde, Münch.“ zusammengestellt sind, mitgeteilt:

1. Haus, Hof und Gabe — weißt du, was sie sind? Der gereichtete Rest unseres Volksvermögens! Jährlich gehen aber hiervon allein in Deutschland durch Brandfälle aller Art Werte in Höhe von ca. 400 Millionen Mark verloren. Was könnte mit diesem Gelde geschaffen werden!

2. Mehr als die Hälfte aller Brände beruht auf Fahrlässigkeit oder Leichtsinn oder Gedankenlosigkeit. Darum Vorsicht! Auch an dir liegt es!

3. Stall, Scheune, Dachboden, Garage usw. dürfen nie mit offenem Feuer oder brennender Zigarre, Zigarette oder offener Pfeife betreten werden. Keine brennende oder glimmende Stummel oder Zündhölzer wegwerfen! Kleine Ursache, große Wirkung!

4. Zündholz, Spiritus, Benzol, Petroleum usw. müssen für Kinder unerschwingbar sein. Kinder müssen über Feuergefahr belehrt werden! Dabei darf aber die Schilferung keinen schauerlichen Fels auf die Phantasie der Kinder ausüben. Es darf in den Kindern nicht der Wunsch geweckt werden, auch einmal ein so großes Feuer zu sehen zu können. Wohl aber soll auf die Schmerzen von Brandwunden hingewiesen werden.

5. Decken und Herde sind in Ordnung zu halten! Bodenblech anbringen. Kohlen- und Aschebehälter müssen feuerfrei sein! Vor den Feuerungen nichts Leichtbrennbares (Holz, Stroh, Papier usw.) lagern. Kamine nicht verkommen lassen. Ca. 10 Prozent aller Brände sind auf schadhafte Kamine zurückzuführen.

6. Elektrische Leitungen und Motore sorgfältig pflegen; regelmäßig, und zwar nur durch einen Fachmann prüfen und ausbessern lassen! Keine Sicherung flicken, neue Sicherungen vorrätig halten und nur solche verwenden! Bedenke:

Ausfallstrom kann deine ganze Habe vernichten!

7. Gasbahn stets richtig schließen. Gasabströmungen sofort melden. Wo Gasgeruch, Rauch nie mit offenem Licht betreten, da Explosionsgefahr. Vor dem Schlafengehen oder Fortgehen alle Gasablässe nachsehen!

8. Alles Gerümpel, Papier, Lumpen usw. nicht unter Treppen und auf dem Hausboden lagern, da diese Sachen die Feuergefahr besonders erhöhen.

9. Bei Brandausbruch Verstand und Nerven nicht durchgehen lassen! Ruhe und Besonnenheit bewahren! Feuerwehr sofort rufen! Als dahin Handfeuerlöscher benutzen! In Stadt und Land sollte der Besitz von derartigen Vorrichtungen durch Einführung eines weithin schätzbaren Zeichens (Plakat, Klebamerkschild) am Hause kenntlich gemacht sein. Je rascher und umfangreicher die Hilfe, desto größer die Aussicht auf Eindämmung der Gefahr.

## Letzte Nachrichten

### Die Tragödie des Ehepaars Pirquet.

Wien, 1. 3. In dem tragischen Ende des Professors Pirquet und seiner Gattin melden die Mütter, daß die Annahme, es handle sich nicht um einen Unfall, sondern um ein freiwilliges Scheiden aus dem Leben, immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Wie das „Neue Wiener Journal“ aus Bekanntenkreisen Pirquets erfährt, hat er gestern nachmittags seinen letzten Willen und Freunde, dem Professor Nobel, sein Testament anscheinend, wie er es stets vor längeren Reisen zu tun pflegte. Schon vor 2 Jahren soll Pirquet einen Selbstmordversuch unternommen haben, der aber mißlungen war. Er sprach, wie das „Neue Wiener Journal“ erinnert, damals aus dem Fenster seiner Wohnung und zog sich einen Bruch der Leine zu. Es hieß damals, daß er durch einen unglücklichen Zufall aus dem Fenster gestürzt sei. Die Mütter bringen in ausführlichen Artikeln die Lebensgeschichte des hervorragenden Kinderarztes, mit dem eine Leuchte der österreichischen Wissenschaft erloschen ist.

### Der Abschiedsbrief.

Ehedrama in Berlin.

Berlin, 28. 2. Die Eheleute, Fabrikarbeiter Bruno Schönwald und Olga geb. Klabunde, leben seit Weihnachten voneinander getrennt, arbeiteten aber zusammen in der Stuhlfabrik der Firma W. Zahnte jun., hier selbst. Als die Ehefrau um 6.30 Uhr früh den Fabrikraum betreten hatte, folgte der Ehemann und gab loslosch Schläge auf seine Ehefrau ab, die sie in den Bauch, in einen Arm und in den Hals traf. Sodann entsetzte er sich selbst und machte durch einen Kopfschlag seinem Leben ein Ende. Die Ehefrau befindet sich im Krankenhaus. In dem hinterlassenen Abschiedsbrief sagte sie, daß er des Lebens überdrüssig sei und den tödlichen Anblick seiner Frau in der Fabrik nicht ertragen könne. Als letzten Wunsch äußerte er, mit Musik beerdigt zu werden.

### Das giftige Malblut.

Dresden, 1. 3. In Neudorf a. d. S. zog sich ein Fischer beim Malstechen eine Hui-vergiftung zu. In eine kleine Wunde an der Hand drang Malblut ein und rief eine gefährliche Vergiftung hervor. Durch verschiedene Operationen wurde die Gefahr des Verlustes der Hand vermieden. Dies ist wieder eine Warnung, Wunden vor dem alltäglichen Malblut und Maltschleim zu schützen!

### Herr Krause feiert Weihnachten.

Die 15jährige Emmy, Tochter des Herrn Krause, besuchte mit ihren jüngeren Geschwistern eine Weihnachtsfeier. Herr Krause, der es mit seinen ehelichen Pflichten nicht sehr genau nahm — jedenfalls beauftragte dies seine Frau — ging den Kindern nach und feierte Weihnachten auf seine Art. Das heißt, er trank ein Bierchen — ein Schnäpschen und ein Schnäpschen — ein Bierchen und setzte diese arithmetische Reihe bis morgens 5 Uhr fort.

Als seine Kinder ihn zum Nachhausegehen aufforderten, sagte er, er käme bald nach — sie sollten nur vorgehen, und so geschah es auch. Die Kinder warteten dann an der Haustüre, da sie verschlossen war, und als der Vater kam, ging man gemeinsam nach oben. Erwähnt muß vielleicht noch werden, daß Emmy mit zwei jungen Leuten, die im Nachbarhaus wohnten, zusammen nach Hause ging.

Oben angekommen geriet Herr Krause plötzlich in Maseret, grüßte, daß ihm das Betragen Emmis nicht länger passe und mißhandelte das Kind mit seinem Spazierstock. Er schlug es über den Kopf, daß ihm das Blut herunterlief, und prügelte es weiter mit Fäusten.

Vor dem Einzelrichter erschien Herr Krause auf „Kreuzsogender Vater“ freier. Wo das denn sein sollte, meinte er, wenn der Erzieher nicht einmal mehr berechtigt sei, Kinder, wie das allgemein üblich ist, zu strafen. Siderlich ist Herr Krause über diesen üblichen Brauch (Spazierstock!) im Irrtum!

Was Frau Krause erzählte, klang dann schon wesentlich glaubhafter. Danach ist Herr Krause ein sehr rabiatler Familienvater, dem — wenn er getrunken hat — alles gleichgültig ist. Der Amtsanwalt beantragte gegen ihn 30 Gulden Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis. Eine Strafe, die wahrscheinlich mehr helfen wird, diskutierte der Einzelrichter. Er verurteilte Herrn Krause zu 2 Wochen Gefängnis mit zweijähriger Strafaussetzung.

Wird Herr Krause jetzt noch einmal rabiat, muß er die beiden Wochen absitzen. Wenn er sich dagegen bessern sollte... Vielleicht hilft es!

### Der Danziger Hof wird fortgeführt.

Notwendige Umstellung.

Gestern nachmittags fand die Gläubigerversammlung in der Angelegenheit Braune's G. m. b. H. (Danziger Hof) im Danziger Hof statt.

Es waren fast sämtliche Gläubiger erschienen. Von sämtlichen Rebnern wurde hervorgehoben, daß der Betrieb aufrechtzuerhalten werden soll.

Es ist beabsichtigt, den Betrieb des Danziger Hofes umzustellen auf ein gutbürgerliches Unterhaltungslokal. Ein Widerspruch wurde von Gläubigern nicht erhoben, so daß der Hotel- und Restaurationsbetrieb in unbedenklicher Form fortgeführt werden kann.

Frohe Nachstunden im Stadttheater. Auf die am kommenden Sonntag stattfindende Nachvorstellung, die von dem Künstlerpersonal des Stadttheaters zum Besten seiner Wohlfahrtskassen veranstaltet wird, sei hierdurch nochmals besonders hingewiesen. Die Künstler wollen ihrem Publikum besonders frohe Stunden bereiten und haben für Abwechslung auf der Bühne und in der Pause in den Wandelgängen gesorgt. Der Vorverkauf ist in vollem Gange. Für die Bewohner Langjähres ist auch eine Vorverkaufsstelle bei Bureau eingerichtet. Bestellungen auf Karten werden in unbeschränkter Zahl auf allen Plätzen auch telephonisch entgegen genommen.

Stadtkino. Am kommenden Sonntag läuft in St. Petri der Asa-Schlager „Der Teufelsjunge“ mit dem 12-jährigen Burz Barlow in der Hauptrolle. Außerdem ist noch ein Beiprogramm vorgesehen. Die Abendvorführung, die nur für Erwachsene gilt, bringt Moby Christians in dem Filmwerk „Quell in den Lüften“.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, Alt-Intendant. Druck: Druckerei u. Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, Am Seidenbau 8.

## Sie fordern das Blaue vom Himmel.

Kommunistische Zollhauspolitik.

Den sozialdemokratischen Gemeindevertretern von Steegen werden in dem kommunistischen Wärtchen Verwirklichte gemacht, weil sie den undurchführbaren, nur auf Anklagen berechneten kommunistischen Anträgen nicht zustimmten. Interessant ist aber dabei, daß der Artikel-Schreiber nicht einmal den Mut hat, die Auswirkungen der Anträge wahrheitsgemäß zu schildern, sondern erklärt nur, daß alles haben wir gefordert, die Sozialdemokraten aber verhinderten, daß die Anträge angenommen wurden. Dabei müßten sich selbst die Kommunisten darüber klar sein, daß ihre Anträge undurchführbar waren.

Sie fordern eine Ausgabe von rund 40 000 Gulden bei einem Gesamtjahresetat von 48 000 Gulden und 800 Prozent Gebäudesteuer. Selbst, wenn nach dem Wunsche der Antragsteller die Besitzer über 45 Morgen einen 50prozentigen Steuerzuschlag aufbringen sollten, so wären dadurch nur etwa 5000 bis 10 000 Gulden eingebracht. Auf mehr als 10 000 Gulden ist durch diese Sondersteuer nicht zu rechnen, denn die Mehrheit der Hausbesitzer in Steegen sind Kleinrentner und sonstige kleine Leute, die vielfach selbst auf Erwerbslosenfürsorge angewiesen sind. Wie sollten diese die fehlenden 30 000 Gulden aufbringen? Weil die Mittel für die Durchführung der Anträge fehlen, konnten unsere Genossen nicht für sie stimmen. Es hätte auch nichts genützt, wenn die Gemeindevertretung einstimmig den kommunistischen Anträgen gefolgt wäre. Denn der Beschluß hätte aus Mangel an Mitteln doch nicht durchgeführt werden können.

Den Kommunisten liegt ja auch gar nicht daran, den Notleidenden zu helfen. Wo Kommunisten die Macht haben — es sei nur an Rußland erinnert — geht es den Erwerbslosen und Notleidenden noch trauriger als im Freistaat. Die Kommunisten sind lediglich darauf bedacht, die Not weiter Volkskreise für ihre Parteigeschäfte auszunutzen. Deshalb stellen sie Anträge, die sie selbst als undurchführbar erkennen müssen und mit Macht von unseren Genossen abgelehnt werden.

## Die Lehren von Marx.

Unter Verlaus des Arbeiter-Bildungsstufens.

Wie an den vergangenen Abenden war auch gestern die Aula der Petri-Schule bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Reihe der Vorträge des Arbeiter-Bildungsstufens sprach Dr. Josef Antypold Stern über das Thema „Die Entdeckung der Gesellschaftswissenschaft“. Nach einem kurzen Rückblick auf die bereits behandelten Themen gab der Redner eine Darstellung des wissenschaftlichen Wertes von Karl Marx. An Hand von außerordentlich instruktiven Beispielen stellte er die Theorien über den absoluten und relativen Mehrwert dar und gab damit einen Einblick in die kapitalistische Produktionsweise.

Heute spricht Antypold Stern über das „Zeitalter der Demokratie — der Kampf um die Macht“. Der Vortrag beginnt bereits um 7 Uhr abends.

Doppelgastspiel im Stadttheater. Morgen, Sonnabend, findet das Doppelgastspiel von Hans Mühlhoser und Dora Schläter vom Staatstheater in Berlin statt. Die beiden wohlbekanntesten Künstler spielen das überall mit größtem Beifall aufgenommene Schauspiel „Herr Lambert hier“ von Louis Verneuil, das in diesem Winter längere Zeit den Spielplan des Berliner Lessingtheaters beherrschte. Die „Weltbühne“ schreibt über das Stück, das von nur zwei Personen getragen wird, wie folgt: „Mit zwei Personen eine spannende Handlung aufzubauen und drei Akte lang abzuwickeln, einen ganzen Theaterabend mit den Dialogen desselben Menschenpaars zu füllen, ohne den eigenen Atem und das Gehör des Hörers zu verlieren, — das ist eine Leistung, von der sich mancher Dramatiker eine Scheibe abschneiden kann.“ — Am Sonntagabend wird die Operette „Das Dreimäderlhaus“ wiederholt. Diese Vorstellung beginnt — der Nachvorstellung wegen — ausnahmsweise bereits um 7 Uhr, worauf ausdrücklich hingewiesen wird.

## Wegen Falschmünzerei vor Gericht.

Falsche Fünf-Gulden-Stücke.

Gegen Ende vorigen Jahres durchlief die Kunde die Stadt, daß gefälschte Danziger Fünf-Guldenstücke im Umlauf wären und bald darauf im Januar wurde bekannt, daß der Täter ein in einer Metallschmelze beschäftigter polnischer Arbeiter Wladislaw Mionskowski wäre, festgenommen sei und die Fälschungen zugegeben habe. Drei junge Leute, die ein Fälschikat erhalten hatten, waren so leichtsinnig, den Versuch zu machen, dasselbe im Umlauf zu setzen, womit sie hereinfielen. Nur in zwei Fällen hatte ein Knabe, der von M. mit Fälschikäten in Läden geschickt wurde, darauf Zigaretten und Geld erhalten.

Wenn auch die Prägung der auf ganz einfachem Wege hergestellten Fälschikäten ziemlich genau war, so schwand doch sehr bald der metallische Glanz, auch kühlten sie sich stetig an, so daß M. selbst unsicher wurde. Da die Herstellung der Fälschikäten in nähere Erörterung gezogen werden mußte, so fand die Verhandlung gegen M. und seine Mitangeklagten unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Unter Berücksichtigung mildernder Umstände wurde M. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und außerdem noch zu 10 Gulden Geldstrafe wegen unerlaubten Waffenbesitzes, weil bei seiner Verhaftung ein von ihm selbst gefogener Schlagring gefunden wurde. Die drei jungen Leute, die teilweise wohl wissend, daß es sich um Fälschikäten handelte, den Versuch unternommen hatten, sie umzuwerfen, wurden je drei Monaten Gefängnis verurteilt und zwei von ihnen, die noch unbestraft sind, Strafaussetzung auf die Dauer von drei Jahren bewilligt.

# 200 Danziger rüsten

zum 2. Bundesfest der deutschen Arbeitersportler in Nürnberg

Heute abend läuft in der Aula der Rechtstädt. Mittelschule, Eingang Gertrudengasse der Werbefilm

Von Leipzig bis Nürnberg ferner Die Leichtathletik

ein Sport-Film in höchster Vollendung

Vortragender: Genosse. Claus, Leipzig

Beginn 8 Uhr abends Eintritt 30 P

Die Post nach Nordamerika geht von Danzig ab am 4., 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. März und am 1. und 4. April. Die Briefposten werden je nach dem Abgangsorten des Schiffes über Southampton, Cherbourg oder Boulogne geleitet. Die Schlußzeit für die Aufstellung von Briefsendungen, die mit diesen Gelegenheiten befördert werden sollen, tritt an den Abgangstagen um 10.50 Uhr beim Postamt 1 (Rangstraße) und um 11.20 Uhr beim Postamt 5 (Wst.) ein.

Brieftelegramm im Verkehr mit der Tschechoslowakei. Vom 1. März an werden im Verkehr mit der Tschechoslowakei Brieftelegramme zugelassen. Die Vortagegebühr beträgt die Hälfte der Vortagegebühr für ein vollständiges Telegramm, mindestens ist die Gebühr für 20 Wörter zu entrichten. Ueber die sonstigen Bestimmungen erteilen die Telegrammannahmestellen auf Anfrage Auskunft.

# Danziger Stadttheater

Generalintendant Rudolf Schaefer.  
Freitag, 1. März, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie IV.  
Preise B (Schauspiel).  
**Oktobertag**  
Schauspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.  
In Szene gesetzt von Oberstleutnant  
Hanns Donath.  
Inszenierung: Emil Berner.  
Ende gegen 9 1/2 Uhr.  
Sonntag, 3. März, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise  
A (Schauspiel). Einmaliges Gastspiel.  
Danz Wühlhüter und Vera Schüller vom  
Staatstheater in Berlin. Zum 1. Male:  
Danz Wühlhüter.

# S.P.D. Ortsverein Tiegenhof

Am 2. März 1929, abends 8 Uhr  
im „Deutschen Haus“  
**5. Stiftungsfest**  
Freunde und Mitglieder der Partei  
sind herzlich eingeladen  
Der Vorstand

## Wilhelm-Theater

Ab heute,  
Freitag, abends 8 Uhr:  
Berlins größter Operetten-Révue-Erfolg  
**„Ich küsse Ihre Hand Madame“**  
Ein Spiel von Liebe, Lenz u. s. dummen  
Sachen. Preise 1-3 Gulden  
Vorverkauf Loeser & Wolff

## Flamingo

Bühne u. Film Junkergasse 7

## Das Karussell des Todes

Ein packendes, sensationelles Schauspiel aus dem Zirkusleben voll lebenssprühenden Faschingstreibens und interessanter, spannender Handlung!!  
Auf der Höhe der Schauspielkunst stehen  
**Claire Rommer - Erich Kaiser-Titz**  
Der 2. große Schlager:  
**Ossi auf Abwegen**  
Ossis Bummel durch die Männer  
Ein Spiel von schönen Frauen, denen man gern einen Seitensprung verzeiht  
**Ossi Oswald - Livio Pavanelli**

## Musikkapelle Freundschaft

empfiehlt sich zu allen Festlichkeiten  
Direktion A. E. Möller, Danzig, Häkerg. 57.

## Zentralverband der Angestellten

# Maskenball

am Sonnabend, dem 2. März 1929, abends  
8 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus  
Eintrittskarten 1.50 & Abendkasse 3.00 &  
Vorverkauf: Z.d.A., Büro Städturm,  
Verkaufsstellen des Konsumvereins,  
Volksstimme. Am Spandhaus Nr. 6  
Kein Maskenzwang      Kein Maskenzwang

## Festabend

anlässlich der  
**31. Jahres-Versammlung  
der Distriktsloge 18**  
des Deutschen Guttempler-Ordens (I. O. G. T.)  
am Sonnabend, dem 2. März 1929, abends 8 Uhr,  
im St. Josephshaus, Danzig, Töpfergasse Nr. 5-8  
**Festvortrag mit Lichtbildern:**  
Der Deutsche Guttempler-Orden in Danzig  
Gesangliche und turnerische Darbietungen  
des Guttempler-Gesangvereins, Guttempler-Turn- und Sportvereins, Guttempler-Radfahrervereins „Fester Wille“, sowie  
der Guttempler-Jugend- und Wehrligen

## Odeon      Eden

Dominikswall      Holzmarkt

# Der Schlager, der alle Rekorde bricht!!! Der Schlager, den die ganze Welt singt!!!



HARRY LIEDTKE  
Ein Spiel von schönen Frauen in 7 Akten mit  
**Marlene Dietrich - Karl Huszar**  
Große Gesangs-Einlagen!  
**Der Staatsanwalt klagt an**  
Ferner:  
Ein Drama von Pflicht und Ehre in 7 Akten  
in der Hauptrolle: **Bernhard Goetske**  
In beiden Theatern verstärktes Orchester

# HOTEL DANZIGER HOF

Der Innenbetrieb im neuen Gewande  
**Radikale Umstellung**  
Rücksichtslose Herabsetzung aller Preise  
mit Wirkung vom 1. März 1929  
Der Wintergarten als kombiniertes Lokal  
Preiswerte Speisen, Weine, Biere und Getränke aller Art, trotzdem ein erstkl. Unterhaltungs-Programm bei freiem Eintritt  
Täglich 5-Uhr-Tanz-Tea mit Vorführungen  
Abendlich Gesellschafts-Tanz  
Säle für Veranstaltungen jeden Genres

## Licht-UT-Spiele

Danzig  
2 ganz hervorragende Erfolgs-Filme!  
**HAROLD LLOYD in  
Harold, der  
Pechvogel**  
Harold Lloyd, der unübertreffliche Meister des Sensationslustspiels, stellt in seinem neuesten Großfilm „Harold, der Pechvogel“ eine ganze Stadt auf den Kopf. Ein Abenteuer jagt das andere, eine komische Situation greift in die andere ein, so daß man im wahren Sinne des Wortes aus dem Lachen nicht herauskommt.  
Ferner:

## Gehrockkonzert

am Verkauf, 6. Gerber  
im Euenthaus 4. 3.

## Lehrer-Gesangverein

Schützenhaus  
Montag, den 4., u. Dienstag, den 5. März,  
abends 8 Uhr  
**Susanna**  
Oratorium in 3 Akten von  
Georg Friedrich Händel  
in der Neugestaltung von Arnold Scheering  
Erstaufführung für Danzig  
Leitung: Dr. Ludwig Kraus  
Solisten:  
Rose Walter, Berlin, Sopran  
Gertrud Woldmann, Sopran  
Paul Steber-Walter, Tenor.  
Dr. Paul Lorenz, Baß  
Max Begemann, Baß  
Chöre: Der Danziger Lehrer-Gesangverein und sein  
Frauenchor  
Orchester: Das Stadttheater-Orchester  
Am Cembalo: Ella Mertins.  
Flügel: Stejneger & Sons, aus dem Magazin  
Heinrichsdorf, Poggenpohl  
Karten zu 6, 4, 3, 2, 1,50 G bei Herrn  
L. u. Langgasse 71 (9-11, 3-6). Papier-  
geschäft Thala u. Langfuhr, Hauptstr. 19,  
und an der Abendkasse

Komm  
**Schatz**  
wir gehen  
in die  
**Rheinischen  
Winstuben**  
Tischlergasse  
38/39

## Passage-Theater

# Die Weber

nach dem berühmten Schauspiel  
von Gerhart Hauptmann  
**Paul Wegener**  
Dieterle - Picha - Hertha  
v. Walther - Camilla v. Hollay  
**Die Durchgängerin**  
nach Ludwig Fulda  
Die Abenteuer einer höheren Tochter  
Käthe v. Nagy - Vivian Gibson  
Hans Brausewetter  
Opel-Wochenschau

## Rammerlichtspiele

Langgarten a. d. Milchkanalbrücke  
**Schlachtschiff Constitution**  
Der historische Heldenkampf der  
„Constitution“ gegen die Piraten  
des Mittelmeeres  
Der größte Marinefilm  
Ferner der gute Eichberg-Film  
der Ufa:  
**Das Fräulein von Kasse 12**  
Ein lustiges Stück von Alfred Halm  
und Wilhelm Stübben  
Dina Gralla - Werner Foetoror  
Erich Kaiser - Titz  
Opel-Wochenschau  
Auf vielseitigen Wunsch unserer werten  
Besucher ab nächsten Freitag  
Erstaufführungen!!!



**Adolphe Menjou**  
der Liebling des Publikums in  
**wie Madame befehlen**  
Ein großes Ausstattungs-Lustspiel von Sekt  
und schönen Frauen - 8 Akte  
Außerdem:  
**Neueste Ufa-Wochenschau**  
mit dem weltumspannenden Nachrichten-  
dienst der Metro-Goldwyn-Mayer  
Beginn der Vorführung:  
Wochentags: 4, 6, 8, 10 Uhr, Sonntag: 3 Uhr  
Letzte Vorführung 8 30 Uhr

**Achtung! Neu!**  
Bei kleinsten, wöchentlichen Raten  
erhalten Sie preiswerte Damen-, Herren-  
und Kinderwäsche, Gardinen, Bezüge,  
Einschütze, Steppdecken, Tischdecken,  
Damenschuhe und Textilwaren  
**Hellige - Geist - Gasse 100**  
**Klagen** Reklamationen, Verträge, Testamente  
Berufungen, Gnadengesuche, Schreiben  
aller Art, sowie Schreibmaschinen - Abschriften  
fertig sachgemäß  
Rechtsbüro Bayer, Schmiedegasse 16, 17.

## Gedania-Theater

Danzig, Schüsseldammer 83/55  
Spielplan ab Dienstag, den 26. bis  
einschl. Montag, den 4. März 1929  
Lon Chaney in seinem großen Abenteuer-  
Film, in dem er seine 1001. Maske zeigt  
**Der Unbekannte** 7 Akte  
Packende Handlung! Erstaunliche Leistung!  
Reinhold Schünzel in  
**Hallo - Cäsar**  
6 Akte besten Humors  
Opel-Wochenschau

Ich kaufe  
meinen neuen Hut  
im Putzgeschäft  
**Melene Wittek, Häkerg. 8**  
gegenüber Meyson  
Die Sorge fliegt  
von selber raus,  
Hast du Musik  
vom Radio-Haus  
IV. Damm 9

## vereinigtes Rathauslichtspiele

Wir hatten das Vorrecht,  
Conrad Veidt in  
**Der Mann, der lacht**  
12 Akte! in Uraufführung herauszubringen 12 Akte!  
Nach dem berühmten Roman von  
Victor Hugo: „L'homme qui rit“  
Ein Film der Millionen und der Masse  
Ferner:  
**Die Juwelenmarder**  
mit Hans Brausewetter - Maria Mindszetti  
Hilde Maroff  
Eine satirische Detektivangelegenheit  
**Luxus-Lichtspiele. Zoppot**  
**Wings**  
Der erste Film mit Geräusch- und Klangeffekten  
Ferner: Hans Junkermann in  
**Seine Hoheit, der Dienstmann**

## Danziger Filmpalast

MARKT BAHNHOFSTRASSE  
EIN NOCH NIE DAGEWESENER ERFOLG!  
**Pat und Patachon, die blinden Passagiere**  
Pat und Patachon als Kokain-smuggler, als Mutter und  
Sohn, als blinde Passagiere, als Ballettösen, als Rennfahrer  
DAS MUSS MAN GEGEHEN HABEN!  
Bühnenschauspiel 5 Original-Arnold-Tanz-Truppe  
Ein 2. Großfilm! DINA GRALLA in  
**Der Befehl zur Ehe**  
Ein Liebesmanöver in 6 Akten  
**Kunst-Lichtspiele. Saugfuhr**  
**Maciste unter Löwen**  
großes Sensationsdrama  
Ferner: Norma Shearer in  
**Eine Verkäuferin von Klasse**

## Glória-Theater

Kolossales Programm!  
**Dolores del Rio**  
die prächtigste Darstellerin in  
**DOLORES**  
Die Sklavin einer Ehe  
Leid und Erlösung einer jungen Frau, die in den Ketten  
einer furchtbaren Ehe schmachtet.  
Ferner:  
**Sein bester Film:**  
**Hallo Cheynne**  
mit Tom Mix  
dem Schrecken des Bösen - der Hoffnung des Guten  
Der König des wilden Westens!  
**Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser**  
Pudowskins Meisterwerk  
**Sturm über Asien**  
Ferner: Dina Gralla in  
**Die tolle Komteß**